

ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vith Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259, Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 1.75Fr.

Nr. 134

St. Vith, Dienstag den 25. Nov. 1958

4 Jahrgang

Aussichten für das Jahr 1959 sind gut

Allgemein stetige Aufwärtsentwicklung vorausgesagt
Preise und Lebenshaltungskosten dürften weiterhin stabil bleiben

WASHINGTON. (AD) Nachdem die wirtschaftliche Erholung sich in den vergangenen Monaten immer mehr verstärkte und alle Anzeichen darauf hindeuten, daß diese Aufwärtsbewegung auf einer soliden Grundlage erfolgt, hat sich das Interesse der Wirtschaftswissenschaftler und Geschäftsleute mehr und mehr von den Tagesproblemen abgewendet auf die langfristige Entwicklung verlagert. Die Ergebnisse ihrer Zukunftsanalysen öfen zwar keine außergewöhnlichen Entdeckungen, aber immerhin geben sie sich zu erkennen, daß mit einer weiterhin robusten Aufwärtsbewegung gerechnet werden kann.

Das unmittelbare Zukunftsbild wird sehr anschaulich in der Oktoberübersicht der „National Association of Phasing Agents“ gezeichnet, eines Verbandes, in dem die Industriekäufer der USA zusammengeschlossen sind. Diese Erhebung enthält viele optimistische und zuversichtliche Fakten: besserer Absatz an neuen Automobilen als erwartet; gute Ernteergebnisse; schnelle Erholung in solchen Wirtschaftszweigen wie die Stahl- und Chemieindustrie. Blickpunkt des Berichts dürfte jedoch die Tatsache sein, daß die Produktion ständig angestiegen ist und mehr Unternehmen eine Produktionszunahme melden, als zu je einem Zeitpunkt seit Einsetzen des starken Konjunkturaufschwungs zu Beginn des Jahres 1955. Auch der Anstieg der neuen Ordnungen läßt auf eine günstige künftige Entwicklung schließen.

Trotz dieser guten Perspektiven erwarten die Industriekäufer jedoch keine schnelle Rückkehr zu einer vollen Kapazitätsauslastung in allen Industriezweigen, sondern vielmehr eine allmähliche und kontinuierliche Aufwärtsbewegung auf allen Wirtschaftssektoren während der kommenden Monate.

Diese Ansicht wird auch von jenen Wirtschaftsexperten geteilt, die zu diesem verhältnismäßig noch frühen Zeitpunkt sich in ihren Prognose eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Das trifft auch für die „Jahreskonferenz über die wirtschaftlichen Aussichten“ zu, die in der vergangenen Woche von der Universität von Michigan in Ann Arbor abgehalten wurde und auf der prominente Wirtschaftswissenschaftler zu dem Schluß kamen, daß das Bruttosozialprodukt in 1959 einen neuen Höchststand erreichen wird.

Professor George Katona, ein führender Experte der Universität auf dem Gebiet des Studiums der Verbrauchergewohnheiten, sagte unter anderem eine gesunde wirtschaftliche Erholung auf breiter Basis voraus, die nicht von einer Kaufwelle der Verbraucher abhängig sein würde.

Andere Experten wiederum sagten die stärksten Zunahmen in jenen Industriezweigen voraus, die in den Monaten der rückläufigen wirtschaftlichen Aktivität die stärksten Einbußen aufzuweisen hatten, und zwar in der Auto-, Textil-, Chemie-, Metall-, Maschinen- und Gummiindustrie sowie bei den Eisenbahnen.

Eine andere Wirtschaftskonferenz, die in der vergangenen Woche stattfand und sich mit der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung befaßte, war die von der Universität Pittsburgh abgehaltene, auf der verschiedene Wirtschaftsexperten detaillierte Angaben machten und Zahlen für solche Grundindustrien anknüpften wie die Stahl-, Aluminium-, Kohle-, Landmaschinen- und Bauindustrie.

Die größten Anstiege wurden dabei für die Stahlindustrie vorausgesagt, die 1959 rund 110 Millionen Shorttons Rohstahl erzeugen dürfte (1957 - 85 Mio Shorttons) die geringsten für die Bauwirtschaft. Aber auch hier würde die Zunahme etwa vier Prozent gegenüber 1958 ausmachen, wenn man den Gesamtwert des Bauvolumens mit etwa 50 Milliarden Dollar beziffert. Bei Aluminium rechnen die Experten mit einer Produktionszunahme von 15 - 20 Prozent; bei Steinkohle von sieben und bei landwirtschaftlichen Maschinen von zehn Prozent.

Auch auf die Investitionspläne der Wirtschaft hat die derzeitige Entwicklung einen nicht unerheblichen Einfluß gehabt. Nach der jüngsten McGraw-Hill-Umbersicht, die in der vergangenen Woche veröffentlicht wurde, dürften die Aufwendungen der amerikanischen Wirtschaft für die Erstellung neuer und die Modernisierung alter Produktionsanlagen 1959 weiter zunehmen, nachdem in den letzten Monaten 1958 ein erneuter Auftrieb festzustellen gewesen ist. Dennoch dürfte die Gesamtsumme nicht ganz den Rekordstand des Jahres 1957 erreichen.

Daß die zu erwartenden wirtschaftlichen Gewinne aller Wahrscheinlichkeit nach recht sein werden und nicht durch inflationistische Trends beeinträchtigt werden dürften, zeigt das Ergebnis einer Analyse, die der Leiter des Amtes für Arbeitsstatistik, Ewan Clague, in einem Vortrag vor New Yorker Geschäftsleuten anführte. Clague erklärte nämlich, daß die Preise und die Lebenshaltungskosten sich höchst wahrscheinlich während der nächsten sechs Monate und vielleicht sogar darüber hinaus während des gesamten Jahres 1959 stabil halten würden.

Auch Straßenbahnen u. Omnibusse streiken

BRUESSEL. Nachdem die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften am Samstag keine Lösung in der Elektrizitäts- und Gasbranche brachten, beschloß Erminister Eyskens, am Montag Morgen eine paritätische Versammlung unter seinem Vorsitz einzuberufen. Inzwischen geht der Streik weiter und die Elektrizitätsreserven schwinden immer mehr. Die Regierung hat daher darauf aufmerksam gemacht, daß die alle Zuverlässigkeit gegen die von den Gouverneuren erlassenen Bestimmungen, unangenehm ahnden werden. Wirtschafts-

minister Van der Schueren hielt am Samstag abend eine Rundfunksprache, aus der der Ernst der Lage hervorging.

Das Beispiel der Gas- und Elektrizitätsarbeiter hat Schule gemacht, denn nun sind auch die Straßenbahnen und Omnibusbetriebe in einen 48-stündigen Warnstreik getreten. Die Arbeitgeber hatten sich bereit erklärt die Löhne um 2 Prozent zu erhöhen, worauf die Gewerkschaften antworteten, dies entspreche gar nicht den Forderungen. Auch hier sind Verhandlungen zwecks Beilegung dieses Konflikts im Gange.

USA für Unabhängigkeit Zypern

NEW YORK. „Ich kann sagen, daß ich vom Staatsdepartement ermutigt wurde, formell die Unabhängigkeit zu fordern: Wohl gemerkt, man sagt es nicht offen, aus Furcht vor der türkischen Reaktion“, erklärte Erzbischof Makarios, in einem Interview, das er der „New York Times“ gewährte.

„Das Staatsdepartement hat mir gesagt“, so erklärte Makarios weiter, „daß die Engländer mehr als die Türken gewillt sind, ihr Einverständnis für die Gewährung der Unabhängigkeit (Zyperns) zu geben.“

Die griechische UNO-Obordnung werde die von Großbritannien eingebrachte Entschließung in der alle Beteiligten Parteien zur Verständigung über die Zypern - Fra-

ge aufgefordert werden, ohne Diskussion ablehnen und lediglich die Entschließung in der UNO vertreten, in der sie selbst die Unabhängigkeit Zyperns fordern, verlautet in den zuständigen Athener Kreisen.

Im westlichen Teil Zyperns fiel ein Polizeiwagen, der ein Krankenauto begleitete, in einen Hinterhalt, der von Mitgliedern der EOKA gelegt worden war. Ein zypriotischer Polizist wurde getötet und zwei andere verletzt.

In Famagusta wurde ein Soldat bei einem Gefecht mit Zyprioten verletzt. Im Zuge des Gefechtes wurden mehrere junge Zyprioten gefangen genommen.

In Nicosia schließlich wurde ein Kraftwagen der Elektrizitätsgesellschaft in Brand gesteckt.

Abschluß der NATO-Parlamentarierkonferenz

PARIS. Die NATO-Parlamentarierkonferenz billigte zum Abschluß ihrer fünfjährigen Beratung die verschiedenen Resolutionen, in denen u. a. der NATO-Rat aufgefordert wird: die Landstreitkräfte der Organisation sofort auf den Mindeststand zu bringen; häufigere Besprechungen der zuständigen Minister durchzuführen; dem NATO - Befehlshaber die ausreichenden Befugnisse zu erteilen, im Falle eines Ueberraschungsangriffes sofort mit allen verfügbaren Waffen reagieren zu können; der Bundesrepublik die Genehmigung für den Bau von Marineeinheiten zur U - Bootabwehr zu geben; die Aufstellung von Luftlandtruppen zu beschleunigen.

Besonders wichtig erscheinen jedoch neben diesen militärischen Suggestionen, die klaren Entschlüsse, die wir schon in unserer gestrigen Nummer kommentierten; Ausbau der wirtschaftlichen Offensivkraft, Aufstellung gemeinsamer Forschungsprogramme, kultureller Austausch und auch die Berlin - Erklärung, welche die Stellung der drei Großmächte voll auf unterstützt und die Verteidigung Berlins als Teil der freien Welt forderte. Auch wurden erneut Zeichnungen zum Bau eines NATO - Satelliten gegeben.

Die nächste 5. Konferenz der Parlamentarier der NATO - Staaten wird, auf Vorschlag der amerikanischen Vertreter, im Oktober 1959 in Washington stattfinden.

Pinay: Finanzprobleme müssen gelöst werden

SAINT - CHAMOND. „Die politische Revolution Frankreichs ging in Ordnung vor sich. In wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung ist es Zeit, auf Methoden und Träume zu verzichten, die durch die gemachten Erfahrungen unwiderruflich verurteilt wurden“, erklärte der französische Finanzminister Antoine Pinay in einer in Saint - Chamond abgehaltenen Pressekonzferenz.

Pinay fügte hinzu, fast alle die Frankreich umgebenden Länder hätten ihre Fi-

nanzprobleme gelöst. Frankreich müsse jetzt die Seinen lösen und werde nicht dazu imstande sein, wenn es inflationistische Wege gehe.

Er wolle dem Lande vor der Wahl die Wahrheit sagen über seine Chancen und Schwierigkeiten, Hindernisse und Möglichkeiten. In dreizehn Jahren habe Frankreich einen bemerkenswerten wirtschaftlichen Aufstieg erzielt und die Instrumente seines Wiederaufstieges geschmiedet. Frankreich sei eines der reichsten Länder, aber periodisch erscheine es als eines der ärmsten. Seine Wirtschaft befände sich in vollem Wachstum, aber gleichzeitig stehe das Land am Rande schwerster finanzieller Gefahren. Es habe große Aufgaben zu erfüllen, aber zögere auf dem Wege.

Die jetzigen Schwierigkeiten dürften Frankreich nicht dazu führen, den Weg der Rationierung, Kontingentierung und autoritärer Kontrollen zu beschreiten. Das Staatsbudget müsse klar, wirksam, ehrlich und durch Steuern ausgeglichen sein. Unter keinen Umständen dürften Ausgaben gemacht werden, die nicht durch entsprechende Einnahmen gedeckt sind. Wäre es anders, dann gäbe es Inflation. Nichts könne aber auf dem Flugsand einer Inflation gebaut werden.

Weniger starke Wahlbeteiligung in Frankreich

Rückgang der Kommunisten
PARIS. Am Sonntag gingen die Franzosen zu den Urnen, um im ersten Wahlgang für die Kandidaten ihrer Wahl zu stimmen. Die Wahlbeteiligung war weniger stark als im September bei der Abstimmung über die neue Verfassung. Immerhin beteiligten sich 73 Prozent gegenüber 82 im September.

Aus den bisher bekannten Ergebnissen geht hervor, daß die Kommunisten überall stark zurückgegangen sind. Ein wei-

teres Merkmal ist der Erfolg der Parteien, die für die neue Verfassung gestimmt haben, während die Parteien, die dagegen waren, ebenfalls erhebliche Verluste zu verzeichnen haben. So verlor die Mendes - France nicht wiedergewählt sei.

Nur ein kleiner Teil der 465 Mitglieder der Nationalversammlung werden beim ersten Wahlgang am vergangenen Sonntag bestimmt. Alle anderen werden erst kommenden Sonntag nach den Stichwahlen bekannt.

Einschränkung des Stromverbrauchs

Der Erlaß der Provinzgouverneure

Im Folgendem bringen wir den Wortlaut des am Freitag nachmittag in St. Vith. ausgekommenen Erlasses des Provinzgouverneurs bezüglich der Einschränkung des Stromverbrauchs.

Provincialregierung Lüttich

In Erwägung, daß im Sektor der Erzeugung und der Verteilung des elektrischen Stroms ein Konflikt ausgebrochen ist; In Erwägung, daß es angesichts der Umstände notwendig ist, die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung zu sichern;

Auf Grund der Verordnung des Prinzen vom 29. Januar 1949, getroffen in Anwendung des Gesetzes vom 19. August 1948, betr. die Vorrichtungen allgemeinen Interesses in Friedenszeiten, die Regelung der Erzeugung, der Verteilung und des Verbrauches des elektrischen Stroms im Falle Mängel an Stärke und/oder an elektrischem Strom infolge eines Sozialkonfliktes;

Auf Grund des Gutachtens des Regionalkomitees des Ostens;

Verordnet der Gouverneur der Provinz Lüttich:

ARTIKEL 1. Abgesehen von den in Artikel 3 aufgezählten Ausnahmen, ist auf dem Gebiete der Provinz Lüttich und bis auf weiteres die Verwendung des elektrischen Stroms durch natürliche oder juristische Personen, welche den Strom verbrauchen, nur innerhalb der Grenzen erlaubt, die zur Deckung der nachstehend bestimmten hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse notwendig sind.

Hauptsächlichste Lebensbedürfnisse erster Kategorie

1. Die Spitäler, die Kliniken und die öffentlichen Brutkasten für Kinder;
2. die unbedingt notwendigen Sicherheitsmaßnahmen, um das Menschenleben und die öffentliche Gesundheit zu gewährleisten namentlich die Pumpanlagen, die Erschwemmungen zu verhindern; die Abflüsse und die Wasserhaltung in den Bergwerken.

Hauptsächlichste Lebensbedürfnisse zweiter Kategorie

1. Die öffentlichen oder gemeinnützigen Dienste (namentlich: die Wasserwerke, Gaswerke, Elektrizitätswerke, die Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen, die Gemeindefahrten, die Feuerwehreinrichtungen).
2. Die Bäckereien, die Hefefabriken, die Molkereien und die Kühlhäuser.
3. Die Hafenanlagen und die Mobilisierwerke und Pumpstationen der schiffbaren Wasserläufe.
4. Die Ab- und Auffahrt der Belegschaft in den Bergwerken.
5. Im Rahmen der wirtschaftlichen Bedürfnisse, der Betrieb der tätigen Koks- und Hochöfen.

6. Der Betrieb der Industrien, die ununterbrochen arbeiten und deren Stilllegung Materialschaden oder Materialverlust zur Folge haben würde.

7. Die konservatorischen Maßregeln, um die Beschädigung des Industriematerials oder den Verlust von Materialien oder Produkten zu verhüten.

8. Die Laboratorien, in welchen Serum und Impfstoffe hergestellt werden.

9. Der Hausverbrauch.

10. Die öffentliche Beleuchtung.

Hauptsächlichste Lebensbedürfnisse dritter Kategorie

1. Die Gewinnung, das Laden und der Versand der Kohle in den Bergwerken, soweit diese Gewinnung, dieses Laden und dieser Versand zur Gewährleistung der hauptsächlichsten Lebensbedürfnisse des Landes notwendig sind.
- Die öffentlichen Verwaltungen.
- Die Vollrestaurants und die Zentralen, welche Mahlzeiten kostenlos oder für geringes Entgelt verteilen.
- Die Reparaturwerkstätten der belgischen Landesbahnengesellschaft und der belgischen Eisenbahngesellschaft.
- Die Tagespresse und der Rundfunk.
- Die öffentlichen Wäschereien und Bügelereien.
- Mühlen, die Zuckerfabriken, die Schmelze und die Abdeckereien.
- Handhabung (namentlich Aufladen, Entladen und Aufstapeln) von Erzeugnissen und Lebensmitteln.

ARTIKEL 2.

Bis weiteres sind die natürlichen und juristischen Personen, welche die Erzeugung, Transport und die Verteilung des elektrischen Stroms gewährleisten, verpflichtet, die Lieferung dieses Stroms in Artikel 1 aufgezählten Bedürfnissen zu liefern.

ARTIKEL 3.

Die Bestimmungen der vorliegenden Verordnung finden keine Anwendung: (Es folgt die Aufzählung einer Reihe von Gemeinden von der „Association Liegeoise des Communes“ beliefert werden). Auf die Erzeuger, soweit die den Strom nicht betreffen, ist der vorliegende Erlaß nicht anwendbar.

ARTIKEL 4.

Die Zuweisungen gegen die vorliegende Verordnung werden aufgehoben, festgesetzt, verändert nach Maßgabe der Bestimmungen des Artikels 16 der vorerwähnten Verordnung des Prinzen vom 29. Januar 1949.

ARTIKEL 5.

Die vorliegende Verordnung tritt sofort in Kraft.

zeiten

n, um der vue beizu- nger Mäd- d was wird d die neun

„nur neun ? Hundert

eine Rönt- Profil. da

„Herr Dok- wieder ver- n schon ein ulapjünger, amkeit von

Architekt, icht wegen ganzes Ge-

irin meines as weniger

lsjunge auf u fällt mit den kaput-



„Warum wagen, mich (Frankreich)

Herren - Eile - Eiter

r Gruppe I sischenbuch- truppe II zu e sieben Ein- ein Gewürz.

Nummer

g2; 2. h7-h8

der gut das

- Tantal - Charlotte - Samaria - isen.

r, b = Eisack, f = Bern,

rfurt, 3. Ro- 6. Cheviot, the, 10. Ne- t, 13. Eisen- Ganges, 17. steckt, fängt

Seide, Reb- - Ahorn +

ise - Tonne chse. - Vik-

ype, 3. Rebus,

1. Vormund, 11. Netz, 15. 19 Lotz, 20. g. 2 Robe 3. 1, 10. Pol, 12. rz.

lge, Bargeld, Rump, Erbe, Ulan, Trug, Ines, Nord, n, ites im Sinn

Rosamunde,

2. Taterne, 3. 6. Ebene, 7.

Roboter mit Lehrvermögen

Neues Prinzip für den Bau elektronischer Rechenanlagen

Von Edward Gamarekian
Ein völlig neues Prinzip liegt der Konstruktion eines Elektronen-„Gehirns“ zugrunde, das gegenwärtig in den Vereinigten Staaten in Bau ist und auf eine Idee von Dr. Frank Rosenblatt, Psychologe am Cornell-Institut für Aeronautische Forschung, zurückgeht.

Die eigentliche Modell-Anlage des Perceptrons wird kaum Mitte 1959 fertiggestellt sein. Das Prinzip, nach dem sie arbeitet, wurde jedoch von Dr. Rosenblatt an einem Rechengerät vom Typ IBM 704 erläutert.

durch eine der Fernsehkameras ähnliche optische Apparatur empfängt. Der Netzhaut des menschlichen Auges entspricht hierbei ein Mosaik von Photozellen, die Lichtenergie in elektrische Signale umwandeln; diese Signale werden über Draht dem Assoziationszentrum geleitet.

Das grundsätzlich Neue am Perceptron ist darin zu sehen, daß das Gerät weder die optischen beziehungsweise akustischen Wahrnehmungen durch eine mathematische Analyse identifiziert noch auf Vergleichsmuster zurückgreift, die ihm zuvor zugeführt und von ihm gespeichert wurden.

ähnliche Weise, wie sich das Bild auf der Netzhaut des menschlichen Auges formt, von wo aus es in Form feiner elektrischer Impulse dem Gehirn zugeleitet und schließlich von diesem richtig gedeutet wird.

Im Gegensatz zur herkömmlichen Rechenanlage, bei der sich durch Ausfall eines Elements umfangreiche Fehlerberechnungen ergeben können, funktioniert das Perceptron auch dann noch, wenn große Parteien gestört sind.

Aus der medizinischen Forschung

Radioisotope zur Diagnostizierung von Funktionsstörungen der Leber u. Niere

LOS ANGELES. — AD — Zwei neue Testmethoden zur Diagnostizierung von krankhaften Störungen der Leber und Niere mit Hilfe von radioaktiven Markiersubstanzen wurden von Ärzten an den Kliniken der Universität von Kalifornien in Los Angeles und am Harbor General Hospital in Torrance (Kalifornien) entwickelt und klinisch erprobt.

Beim Leber-Test, dem sogenannten Hepatogramm, wird Rose-Bengal-Farbstoff injiziert. Nach dreißig Sekunden schon kann der Weg, den der Farbstoff im Körper nimmt, mit Szintillationszählern verfolgt werden.

Der besondere Wert des Lebertests mit Markierungssubstanz liegt somit darin, daß der Aufschluß darüber gibt, ob eine Schädigung einer der beiden Leberfunktionen (der Zellfunktion und der Gallenausscheidung oder etwa beide gleichzeitig) vorliegt.

Der Nierentest ist ein wertvolles Hilfsmittel bei der Untersuchung von Fällen von hohem Blutdruck, bei denen der Verdacht besteht, daß eine Abhängigkeit der Erkrankung von einer Affektion einer Niere besteht.

Von Kunst und Künstlern

Das garnicht so geheimnisvolle Leben Danny Kayes

Weltrang dirigiert, wie die New York Philharmonic Symphony, die Boston Symphony, die Sinfonieorchester von Philadelphia, Los Angeles, von Israel und Stockholm — zur Bestürzung der Dirigenten und zum Entzücken des Publikums.

Man weiß nicht mehr, wer den Gedanken hatte, ihn große Orchester dirigieren zu lassen. Fest steht, daß er erstmals im Jahre 1954 die Philadelphia Symphoniker dirigierte, die zugunsten ihres Pensionsfonds ein Konzert gaben.

Nur einer in der ganzen großen Carnegie Hall, dem Konzerthaus New Yorks, saß in diesem Sommer während eines

Um die Freihandelszone

PARIS. Seit der letzten Tagung des Maastricht-Ausschusses des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) über die Freihandelszone wird häufig von einer französischen Isolierung gesprochen.

Zweifelloos überraschte Frankreich durch seine unmaßgebige und plötzlich auferlegte scharfe Haltung während des letzten Pariser Treffens. Gleichzeitig gab seine Regierung, sicherlich nicht ohne Absicht offiziell bekannt, sie werde am 1. Januar 1959 die sich aus dem gemeinsamen Markt ergebenden Verpflichtungen voll erfüllen, könne aber noch nicht endgültig zur Freihandelszone Stellung nehmen.

Aber trotzdem kann von einer sachlichen Isolierung Frankreichs innerhalb der Sechser oder auch innerhalb der OEEC nicht die Rede sein, selbst wenn das gegenwärtige taktische Verhalten Frankreichs von keinem seiner Partner gebilligt wird.

Nicht nur in Paris, auch in Brüssel sieht man in der Freihandelszone eine ernste Gefahr für den weiteren europäischen Aufbau. Die zahlreichen Denkschriften, die von der Europäischen Kommission über diese Tage in den letzten Monaten des zugehörigen Ministern zugehen, lassen nicht an geringsten Zweifel darüber.

Nach AUS UN

Zu von Ibsen

Am vergangenen Sonntag Schauspieler „Nora“ oder von Henrik Ibsen. Es ist die zweite Darstellung des Volksbildungswerks Saison.



NORA (Agi Somya - Main)

Am 1. ist der größte Dramatiker und einer der größten des 19. Jahrhunderts. Wenn man sich an eine andere Epoche angeht, so ist noch immer beliebt, die menschlichen Motive wie kein zweiter die Technik beherrscht.

DAS G

Copyright: Lit. Verlag
3. Fortsetzung
Sie hatten sich alle interessiert. Sie hatten sich alle interessiert. Sie hatten sich alle interessiert.

Beschränkungen belg. Kohlenförderung

Im Kohlenbecken der Borinage herrscht Unzufriedenheit und man hat die soziale Unruhe, weil die Beschränkungen sich nicht mit einem völligen Plan einverstanden erklären lassen.

Der Ausschuss der Bergbauverständigen, dem drei Vertreter Hohen Borinage der Montanunion gehören, gelangt in seinem Bericht zur Feststellung, daß die belgischen Durchschnittspreise für die Industrie Kohle 20% höher sind als an der Ruhr und 10% niedriger als an der Ruhr.

Wichtige Fabrik

durch das Ministerium unter Nr. 21 447
zuge lassen sucht Frauen für Hausarbeit im WEBEN oder STRICKEN. Wir bieten MASCHINE + ARBEITS-VERTRAG + PREMIEN. Kostenlose Anleihe.

Schreiben an: Ste TISSABEL 3, Chee de Charleroi, Brüssel.

Die Zeeland schauk
Es war Wiltrud doch etwas
netz, als sie in Vlissingen be

one

nn von einer sachl... kreisch innerhalb der... selbst wenn das ga... Verhalten Frank... iner Partner gebilligt... die Einwände Frank... handelszone plötzlich... rde sich an den tat... Problemen wenig än... zunächst alle Länder... ter der mehr als aus... chen Opposition ver... renge Sonderwün... ür die Ursprungskon... chaft und den Schutz... riebenland, die Tür... für den außerge... zter ihrer Industrien... die Eingliederung sel... beite. Eine zweite... Frage bleibt unver... nung der Freihandels... Vorstellung mit dem... t. Wer von französi... cht, darf nicht verges... che Kommission in... gegen den britischen... nd immer wieder di... ersucht, ihn in Bah... den Erfordernissen... rtschaftsgemeinschaft

auch in Brüssel sieht... delzone eine ernste... ren europäischenAuf... Denkchriften, die... Kommission über... letzten Monaten den... rn zuzugewinnen, lassen... Zweifel darüber.

zwischen verschiede... der kontinental... rdurchaus Ueberein... lehnung einer bedin... elsonze. Der Opposi... tion gegen die skan... delung schloß sich so... Die deutsche Tex... Augenblick der Frei... stivter gegenüberste... che. An Querverbin... Absprachen mangelt... as sollte man bei der... e und der französi... nterschätzen.

er New Yorker Phil... tir: „Keiner von uns... dieser Stücke besser... utert er uns auf den... e er sich diese oder... it. Wir spielen unter... mit einer Verve und... te sie nur von den... r den Dirigenten aus...

tlichen Unsinn, dem... r verschrieben hat... t. Was er tut, tut er... en Film über die Ar... len Kinderhilfswerks... ten gesehen hat, den... er Kinder“ vor ein... dern Asiens gedreht... Danny ist als Humo... low in tadellos sit... sch, der unaufhör... ltkommung arbeitet... lessen musikalische... lktumsgut, sondern... hrscheinlichen musi... ist.

aturday Review, Inc.)

Förderung

e Ausbeute der Vor... kempfen würde nur... r Produktion in an... isieren. Die Schlie... 1 Zechen wurde von... gen vorgeschlagen... is 3000 Grubenarbei... , aber die unterird... en sogleich in ande... igung finden.

Fabrik

isterium unter... 1 447... uen für Hausarbeit... STRICKEN. Wir... E + ARBEITS... RÄMIEN. Kosten...

TISSABEL

lori, Brüssel.

Nachrichten AUS UNSERER GEGEND

Zur Aufführung von Ibsens „Nora“ in St. Vith

ist vergangenen Sonntag St. Vith... Schauspiel „Nora“ oder ein Puppen... von Henrik Ibsen (geführt... Es ist die zweite Darbietung des... über Volksbildungswerkes dieser... sation.



NORA (Agi Somya - Mainz)

ist der größte Dramatiker Norwe... und einer der größten Geister der... Jahrhunderts. Wenn sein Le... bewerk auch einer andern, heute über... Epoche angehört, so sind seine... en noch immer beliebt, weil er meist... einmenschliche Motive behandelt... wie kein zweiter die Technik des Dra... beherrscht.

ibsen seine „Nora“ schrieb (1879),... er sich längst von den national -... regischen Themen abgewandt und... zum Gesellschaftsdrama übergegangen... dem er die Lebensläufe in allen... den, das Verhältnis von Liebe und... die Bewertung der Frau als selb... ständiger Persönlichkeit auf ihr und... Zeitgenossen aus ihrer geistigen... heit auftritt. Schonungslos weist er... die Gebrechen der Gesellschaftsmo... den und deckt Lüge und Heuchelei auf... die Wahl seiner Stoffe und die... eigene Schauspielform gewann Ibsen... Weltruhm.

iese Aera fällt „Nora“. Das Schau... tzung anfangs nur den Titel „Ein Pup...

penheim“, womit der Gedankeninhalt des... Stückes gar nicht erschöpft war. Gewiß... zunächst lernen wir

Nora als Puppe kennen. Ihr Heim war... nichts anderes als eine Spielstube. „Zu... Hause, bei Papa, wurde ich wie eine klei... ne Puppe behandelt, hier (bei ihrem... Manne) wie eine große. Und die Kinder... wiederum waren meine Puppen“. Das war... ihre Ehe, wie sie zu ihrem Manne sagt... Eine eigene Persönlichkeit konnte sich... nicht entwickeln. Ihr Mann bedenkt sie... immer wieder mit den allerliebsten Be... zeichnungen: „Meine liebe kleine Nora“,... mein allerliebstes Geschöpf“, „mein Sing... vögelchen“, „meine kleine Lerche“, „mei... ne liebe, süße Zwitscherlerche“, „mein... Eichkätzchen“ und so weiter. Hat sie ein... mal nach seiner Meinung zu viel Geld... ausgegeben, so heißt es: „Mein Zeisig“,... „mein lockerer Zeisig“, und also geht es... weiter.

Dennoch ist Nora keineswegs „solch... Vögelchen“ und „solch seltsames Ding“.... Bald erfahren wir

Noras großes Geheimnis: Um ihren tod... kranken Mann zu retten und ihren ster... benden Vater nicht zu behelligen, hat... sie formaljuristisch eine Urkundenfä... lschung begangen (ohne aber irgendwie... emand schädigen zu wollen, nur aus Lie... be), Schulden gemacht und muß diese



MANN: TORVALD HELMER (Kurt Schmitt - Mainz)

nun durch sparsamstes Haushalten und... zusätzliche Arbeit mühsam abtragen. Doch... kann sie dies alles ihrem Manne, der so... korrekt ist und ein „echter und rechter... Mann“ sein will, nicht anvertrauen. Wie... er dann aber das Geheimnis doch erfährt... ist er außer sich, denkt nur an sich und... „was die Leute sagen werden“, zweifelt... an Noras Gewissen und moralischem Ge... fühl, hält sie für eine „Verbrecherin“, will... ihr die Kindererziehung nicht mehr über... lassen. „Als Anwalt habe ich das oft ge... nug beobachtet. Fast alle frühverdorben... Menschen haben lügenhafte Mütter ge... habt“. Da ist im Herzen Noras die Lie... be, das einigende Band der Ehe, erstor... ben. Ihr Entschluß ist gefaßt.

Die „Puppe“, das „Spielzeug“ wächst... über ihren Gatten, den „überlegenen... Mann“, weit hinaus.

Dieselbe feine Charakterzeichnung hat... der Dichter nicht nur Nora, die Heldin des... Stückes, sondern auch den übrigen han... delnden Personen angeeignet lassen.

Wie überall, so waren auch jetzt bei der... Darbietung in St. Vith die Zuschauer tief... ergriffen. Die Schauspieler sind ihrer... Aufgabe voll und ganz gewachsen. Bes... onderes Lob verdient natürlich Agi So... mya, die sowohl durch den rednerischen... Vortrag wie auch in Mienen- und Gebär... denspiel sich selbst diesmal noch über... traf. Die Zuschauer hatten sie aus frühe... ren Aufführungen noch in bester Erin... nerung.

Die Besucherzahl war wider alle Er... wartungen sehr groß, zumal da eine Zeit... lang infolge der allgemeinen Einschrän... kungsmaßnahmen im Stromverbrauch ein... Unstern über der Veranstaltung waltete... und es bis am Sonntag ungewiß blieb, ob... die Aufführung überhaupt stattfinden... werde.

Allen, sowohl den Leitern des Volks... bildungswerkes als auch denen, die zum... Gelingen der Aufführung wesentlich bei... getragen haben, gebührt der aufrichtigste... Dank der gesamten Bevölkerung.

Mütterberatung St. Vith

ST. VITH. Am Mittwoch, dem 26. Novem... ber findet die kostenlose Beratung von... 2.30 Uhr bis 16.30 Uhr in der Fürsorge... stelle Major - Longstraße statt.

Prophylaktische Fürsorge

ST. VITH. Die nächste kostenlose Be... ratung findet statt, am MITTWOCH, dem... 26. November 1958 von 9.30 - 12.00 Uhr... Neustadt, Talstraße.

GENERALVERSAMMLUNG DES AMC ST. VITH

ST. VITH. Den Bericht über die am ver... gangenen Sonntag stattgehabten Genera... lversammlung des AMC St. Vith bringen... wir wegen Platzmangels erst in der näch... sten Ausgabe.

BERICHTIGUNG

In dem unter „Eingesandt“ in der Sams... tagsausgabe erschienenen Artikel ist ein... Satzfehler unterlaufen. Es muß heißen:... „Besitznachweis“ anstatt „Besitzungs... nachweis“.

Die Leuchtreklamen sind erloschen

ST. VITH. Kürzlich kam ein ehemaliger... St. Vith wieder einmal in sein Geburts... städtchen, und zwar kam er abends mit... dem Auto die Malmeyerstraße herun... ter. Seine erste Bemerkung war: „die ha... ben ja jetzt Lichtreklamen, toller als in... St. Pauli auf der Reeperbahn“. Diese... schmeichelhafte und leicht (?) übertriebene... Feststellung trifft jetzt, zu Zeiten des... Elektrizitätsstreiks nicht mehr zu.

Nicht nur waren alle Leuchtreklamen... ausgeschaltet worden, auch die Läden und... Schaufenster waren dunkel und in den... Wirtschaften saß man bei Kerzenlicht. Die... se Dunkelheit kontrastiert mit der bren... nenden Straßenbeleuchtung, denn letzte...

re gehört zu den lebenswichtigen Katego... rien, warum, das weiß keiner.

Das Volksbildungswerk war auf den... richtigen Einfall gekommen. Um die Auf... führung von „Nora“ nicht absagen zu... müssen, hatte die Direktion einige Akku... mulatoren herbeigeschafft und das Spiel... konnte stattfinden.

Wie lange dieser Streik noch dauert?... Sehr lange wohl nicht, die Arbeiter der... Elektrizitäts- und Gaswerke hielten es... wohl aus, aber nicht unsere Wirtschaft, so... daß damit gerechnet wird, daß den For... derungen der Arbeiter schließlich nachge... geben wird und wir dann letzten Endes... den Strom etwas teurer bezahlen.

Systematische Erkennung der Tuberkulose

Aerztliche Untersuchungen der Bevölkerung... Die große Beteiligung gelegentlich der... ersten Informationsversammlung vom 14... ds. Mts. bezgl. der systematischen Erk... ennung der Tuberkulose hat bewiesen, daß... sie ein reges Interesse für die öffentliche... Gesundheit vorhanden ist und daß die... Bevölkerung auch gewillt ist, in diesem... Sinne mitzuhelfen, damit die Tage vom... 8. und 9. Dezember für St. Vith und seine... Einwohner ein wahrer Erfolg werden.

„Oeuvre Nationale“ wird bei dieser Ge... legenheit den Propagandisten die nöti... gen Anweisungen erteilen.

Zu dieser Versammlung sind alle herz... lichst eingeladen. Man wird gebeten je... 3 oder 4 weitere Personen zu werben, die... dieser Versammlung ebenfalls beiwoh... nen würden, damit die Arbeit verteilt... und erleichtert werden könnte. Hierbei... denken wir vor allem an die Personen, die... sich bereits bei anderen Werken (Blind... denhilfswerk, Rotes Kreuz, usw.) Ver... dienste und vor allem Routine erworben... haben.

Bütgenbach - St. Vith 1-7

Bei klarem aber kaltem Wetter hat sich... St. Vith dort zwei schöne Punkte erobert... Am Anfang schien es nicht als ob St. Vith... haushoch gewinnen sollte.

Die Bütgenbacher Spieler wollten, in... diesem Derby, den St. Vithern eins auswi... chen.

Jedoch, kam sehr bald das gute Spiel der... St. Vither Mannschaft zum Vorschein. Richtig... abgegebene Bälle die den Mann traf... en, die Spieler auseinandergedrungen, immer... besorgt allein zu stehen oder den... Mann zu halten.

Die beiden ersten Tore wurden gesch...ossen durch Karl und Horst, nachge... gangene Bälle die in das Netz gedrückt... wurden. Durch wohlgezielte Pässe spie... lte sich St. Vith immer wieder an das Büt... genbacher Tor heran.

Die Verteidigung dieses Tors war stark... besetzt und wehrte sich erbittert.

Trotzdem gelang es vor der Halbzeit... ein drittes Tor für St. Vith zu buchen.

In der zweiten Halbzeit ging das Festi... val der Tore richtig los.

Obschon St. Vith nur mit 10 Mann... spielte und mit einem solchen Vorsprung... nicht mehr alles hergab und außerdem... bedacht war die „Knochen“ zu schonen... und heil nach Hause zu bringen, drückte... dauernd auf der Bütgenbacher Verteidig... ung.

Leider mußte einer unserer Spieler vom... Unglück getroffen werden: Peter Colgen

erhielt einen Fußtritt am rechten Unte... rbein und es wurde ihm dabei eine sehr... erhebliche Fleischwunde verursacht. Ein... aufgesuchter Arzt mußte ihm eine Klam... mer setzen.

Hoffentlich wird dies nicht zu schlim... m sein, denn unser Peter ist uns seit eini... ger Zeit unentbehrlich.

Wenn wir die Mannschaft abzählen:

Nicolas im Tor: ein einziges Mal hat er... das Leder hinter sich aufnehmen müssen... , obschon Bütgenbach des öfteren unse... ren Torwacht in Anspruch genommen hat.

Nun, Nicolas am Anfang waren wir... nicht sehr rosig zu Dir jedoch wenn Du... nun so weiter machst werden wir Dir Ro... sen schicken müssen.

Unsere Verteidigung: ganz auf Draht... Joseph und Edmund erfreuen uns bei... jedem ihrer Auftreten. Ohne hart zu sein... stellen sie nun eine Mauer dar die schwer... lich überwunden werden kann.

Mittelläufer: Peter Colgen wie oben ge... sagt, wurde nach dessen Verwundung... durch Robby ersetzt.

Sehet und staunet: noch eine Stelle die... durch unseren Robby voll besetzt wurde... ; dieser spielt nun mal was er will... , wo es auch sein mag.

Mittelläufer: Fritz Müller und Helmuth... Terren.

Erster war uns (mir) noch nicht bekannt... ich stelle mit Erstaunen fest daß wir... mit diesem Spieler eine ganz große Nummer... haben. Es war erfreulich zu sehen wie die... se beiden Spieler sich verstehen u. Fuß... in Fuß spielen.

Der Sturm: ist ja immer unser Leidkind... gewesen!

Walter knallt links, rechts, über und... drunter und manchmal auch ins Tor hin... ein. In Bütgenbach hatte man ihm ein... gutes flaches Spielfeld ausgesucht, wobei... er boshaft... schimpfte. Jedoch legte er... immer wieder mit dem Ball los und war... als gefährlich gekennzeichnet worden da... dauernd zwei Gegner ihm umlagerten.

Karl hat bloß drei Tore auf dem Gewis... sen von Bütgenbach. Er lief wirklich... Slalom zwischen der Verteidigung von... Bütgenbach und es konnte ihm bloß das... Handwerk gelegt werden indem er kurz... um... gelegt wurde.

Vithus, Horst und im ersten Teil des... Spieles Robby tranierten sich ein wenig... , begeisterten immer wieder das Publi... kum.

Haben das Tor von Bütgenbach miß... handelt:

Karl mit drei Toren. Horst schob das... Leder ein Mal hinein. Vithus zog eine Ge... rade und ließ den Ball entlang schnellen... . Robby fuhr bei einem Freistoß die schwe... re Batterie auf Walter Ross und ließ die... linke Internationale handeln. (späterhin wollte er den Spielern von... Bütgenbach nicht mehr mitfallen u. schoß... drüber und daneben wie vorgeschagt).

Der Schiedsrichter war gut.

Das Publikum war zahlreich: 20 Perso... nen von Bütgenbach! Von St. Vith waren... erschienen: Mäthi, Peter usw... die Liste... würde zu groß: denken Sie 40 Personen.

Seht ihr Jungen daß immer mehr An... hänger euch auch auf anderen Fußball... plätzen begrüßen kommen. Wunderbar... . Den Zuschauern wollen wir auch dan... ken, denn es ist ja ein wenig durch ihre... Schuld daß St. Vith solch ein Resultat er... zielte und die Stimmung unserer Mann... schaft war dadurch begeistert.

Und wie halten unsere Jungen nun zu... sammen. H. T.

DAS GLÜCK AN GRAY

Wright: Lit. Verlag Roman von Alexandra Eberbach a. Neckar

der Dunkel an Bord der „Zeeland“... ging. Ein Wind wehte Gewölke vor... sich her... Im Vor... länder zum... en sagte: „Ich für... te, wird eine schwere... Ueberfahrt.“ Da bekam... in bißchen Angst vor... der Seekran... Von Deck... eine breite Treppe di... rekt in den... saal hinab, in dessen... Nähe ihre Ka... Es sei die beste... freundschaftliche... Wiltrud eilt... verstaubte an Deck. Sie hat... te noch nie das... trüben Fluten... waren b... aber der Dampf... steb aus der... schwarzen Rauch... An der Reling... Reisende und... sahen dem Ver... des Gepäcks zu... Wohl alles Eng... Wiltrud, u... ein Gefühl der... unter all diesen... in ihrer... kleideter Herr... der Kaimauer leh... deren, der an... Der an Land... sehr stürmisch sein... Graue lath... te und meinte, daß... das geeignete Schif... „Zeeland“... Haltung war er gewi... über sein... scharfgeschnittenes... mit... der kühn vorspringt... und dem... vortretenden Kinn... der angehören. Er war...

Die Zeeland schaukelt... war Wiltrud doch etwas bange ums... als sie in Vlissingen bei anbrechen...

ter den schwarzen, seltsam geschweiften... Brauen saßen hellgraue, scharfblickende... Augen. Das fiel Wiltrud auf, weil diese... hellgrauen Augen sich für einen Augen... blick auf ihr Gesicht richteten, ehe sie es... abwenden konnte. Eigentümlich, diese... grauen, hellen Augen zu dem bräunlich... getönten Gesicht und den dunklen Brau... en. - Aber es war eine flüchtige Beobach... tung wie alle anderen.

Jetzt heulte die Sirene, Ketten rassel... ten, Tawe klatschten ins Wasser, rasselnd... wurde die Brücke, die Schiff und Land... verband, zurückgeschoben. Die „Zeeland“... dampfte dem offenen Meer zu.

Wiltrud bemerkte, daß schon jetzt viele... Passagiere das Deck verließen und sich... nach unten begaben, aber sie wollte sich... noch nicht in ihre Kabine zurückziehen... . Langsam ging sie um die Deckaufbauten... , sich das Schiff ein bißchen anzusehen... , setzte sich ein Weilchen auf die Bank, u... beobachtete einen kleinen Schlepddamp... fer, der an ihnen vorüberkam und hefti... glich im Wellengang schwankte.

Jetzt erst bemerkte sie, daß auch die... „Zeeland“ schon zu schwanken begann... . Ja, schon waren sie aus dem Hafen hin... aus, die Küste blieb zurück, und vor ih... nen bereitete sich bleigrau die Nordsee.

Vor dem scharfen Nordost schützten sie... die Deckaufbauten, doch schlug sie den... Pelzkragen ihres Mantels hoch und zog... die weiche Reisematte, die sie vorher ge... gen den Hut vertauscht hatte, tiefer über... die Ohren, als sie nun anstand und sich... an die Reeling klammerte, denn unter... ihren Füßen hob und senkte sich das... Deck, neigte sich einmal nach dieser, ein... mal nach jener Seite.

Große grasgrüne Wellen rollten ge... gen die Bordwand, wuchsen zu Hügel... n, deren Kämme Schaum krönte, hoben das... Schiff auf ihren Rücken und ließen es... schräg in tiefes Tal abgleiten, was die... eigentümlich rollende Bewegung des Dam... pfers veranlaßte.

Immer höher wurden diese Wellenhü... gel, immer tiefer dazwischen die dunk... len, von weißen Schaumkringeln ge... streiften Wellentäler. Wie gebannt starr... te Wiltrud in das Gewoge, während ihre... Hände krampfhaft die Reeling umklam... mertem. Jetzt kam am Vorschiff ein Bre... cher über Bord, überflutete dort das Deck... , salzige Spritzer wehten bis zu Wiltrud... , netzten ihr Gesicht und sie schmeckte das... Salz an den Lippen. Tief atmete sie den... kräftigen Hauch des Meeres ein. Jetzt... roch es gut, nicht mehr nur nach Teer, Oel... und Speisen.

Wiltrud bemerkte, daß fast alle Reisen... den das Deck verlassen hatten. Nur zwei... Herren gingen noch langsam auf und ab... . Der eine war anscheinend Franzose, ein... kleiner Dicklicher mit schwarzem Schnurr... bart, der andere jener hagere graue Eng... länder in grauem Mantel, den sie schon... in Vlissingen bemerkt hatte. Beide ließen... sich durch die immer heftiger werdenden... Bewegungen des Schiffes nicht in ihrem... Spaziergang stören. Wiltrud vermutete... , daß sie Seeleute waren; sie waren an... schwankenden Boden gewöhnt. Der klei... ne Dicke trippelte neben dem Langen, und... Wiltrud konnte, ohne sich umzusehen, am... Schritt erkennen, ob der Dicke oder der... Mephisto hinter ihr vorbeiging. Und sie... fühlte, daß sie der Lange, den sie Mephi... sto nannte, beim Vorübergehen mit dem... Blick streifte. Sie empfand es so, als... striche eine Hand sacht an ihrem Rücken... herab.

Fortsetzung folgt

VERLOREN

Goldene Damenarmbanduhr am Markttag... e in St. Vith verloren gegangen. Ehrlicher... Finder möge seine Adresse in der Ge... schäftsstelle ds. Blattes abgeben. Belohn... ung zugesichert.

Sitzung des Gemeinderates von Lommersweiler

BREITFELD. Vollzählig, bis auf den erkrankten Schöffen, Herrn Leyens, trat der Gemeinderat von Lommersweiler am vergangenen Freitag nachmittags um 3 Uhr unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jodocy zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Gemeindegemeinschaft P. Kohnen führte das Protokoll. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 12. September 1958, wurden folgende Punkte der Tagesordnung erledigt.

1. Bericht des Bürgermeister- und Schöffenkollegiums an den Gemeinderat gemäß Art. 70 des Gemeindegesetzes.

Diesem Bericht, den wir an anderer Stelle dieser Ausgabe veröffentlichten, nahm der Gemeinderat zur Kenntnis.

2. Festsetzung der Steuern für das Rechnungsjahr 1959.

Diese Steuern müssen jetzt festgelegt werden, damit die sich daraus ergebenden Einnahmen im Haushaltsplan vorgesehen werden können. Die Grundsteuer betrug bisher 400 Zuschlagshunderstel und brachte pro Jahr 104.992 Fr. ein. Damit der Anteil der Gemeinde am Gemeindefonds nicht geschmälert wird, wurde beschlossen, die Zuschlagszentimen zur Grundsteuer auf 500 festzusetzen, was voraussichtlich eine Einnahme von 122.555 zu Folge hat. Für die Ausstellung von Verwaltungsurkunden und Bescheinigungen wurden bisher 2 bzw. 1 Fr. erhoben. Dieser Satz wird einheitlich auf 3 Fr. festgesetzt. Gebührenfrei sind nur Urkunden und Bescheinigungen, für Kriegsschaden- und Rentenzwecke.

3. Gemeindehaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1959.

Alle Positionen des Haushaltsplanes werden erläutert und besprochen. Das Budget schließt wie folgt ab:
Gewöhnlicher Dienst: Einnahmen 2.590.118 Fr., Ausgaben 2.523.869 Fr., Ueberschuß 66.449 Fr.
Außergewöhnlicher Dienst: Einnahmen 4.842.000 Fr. idem. Der Haushaltsplan wird vom Gemeinderat genehmigt.

4. Haushaltsplan der Unterstützungskommission für 1959.

Der von der Kommission genehmigte und vorgelegte Haushaltsplan schließt wie folgt ab: Einnahmen und Ausgaben 306.981 Fr. Der Gemeinderat beschließt, diesen Punkt zu vertragen und der U. K. nahezuweisen, verschiedene Positionen zu kürzen.

5. Rechnungsablage der Kirchenfabrik Lommersweiler für 1957.

Der Gemeinderat genehmigt diese Rechnung die bei 113.303 Fr. an Einnahmen und 100.772 Fr. an Ausgaben mit einem Ueberschuß von 12.531 Fr. abschließt.

6. Haushaltsplan der Kirchenfabrik Lommersweiler für 1959.

Dieses Budget weist in Einnahmen wie in Ausgaben einen Betrag von 141.326 Fr. auf. Der Gemeindefonds beläuft sich auf 96.741 Fr. im gewöhnlichen und 27.000 Fr. im außergewöhnlichen Dienst. Auch dieses Budget wird genehmigt.

7. Budget 1958 der Kirchenfabrik Neundorf.

Dieser Haushaltsplan war von der vorgesetzten Behörde beanstandet worden und wurde daher von der K. F. abgeändert. Der Zuschuß der Gemeinde Lommersweiler bleibt in Höhe von 10.000 Fr. bestehen. - Genehmigt.

8. Vorschlag für Wegeunterhaltungsarbeiten für 1959.

Herr Wegekommisssar Micha schlägt vor, einen Antrag von 400.000 Fr. im Haushaltsplan für 1959 für diese Arbeiten vorzusehen, womit der Gemeinderat sich einverstanden erklärt.

9. Projekt für den Wiederaufbau der Brücke in Setz.

Dadestes Projekt mit dem bereits durchgeführten identisch ist, muß der Gemeinderat es der Form halber annullieren.

10. Projekt für die Erweiterung und Ausbesserung des Weges Dorf Lommersweiler.

Hier gilt dasselbe wie für den vorhergehenden Punkt.

11. Errichtung eines neuen Friedhofes in Neidingen.

Der Kirchenfabriktrat teilt mit, daß er mit dem Tausch einer Parzelle von 45 ar gegen mehrere Parzellen des Herrn Proes mit einer Größe von 71 ar einverstanden ist. Auf einer der eingetauschten Parzellen soll der neue Friedhof errichtet werden. Die Kirchenfabrik unterbreitet mehrere Bedingungen. Vom Gemeinderat wird

beschlossen, diese Angelegenheit zu vertragen.

12. Ausbesserungsarbeiten im Gemeindefeld. - Vorschlag.

Es handelt sich um Arbeiten „Auf der Zung“ in Heuem, für die ein Kostenschlag von 35.000 Fr. vorliegt. Der Gemeinderat beschließt, diese Arbeiten in eigener Regie durchzuführen.

13. Antrag Mersch Peter, Lommersweiler, auf Erwerb von 3 Privatgrabstätten auf dem Friedhof Lommersweiler.

Diesem Antrag wird unter den üblichen Bedingungen stattgegeben.

14. Anträge auf Wege-Ausbesserungen.

a) Herr Anton Mersch beantragt die Errichtung einer Stützmauer an einer Straßenböschung. Es wird beschlossen, diese Arbeit durch die Gemeinde-Arbeiter ausführen zu lassen.

b) Die Einwohner von Neidingen bitten um Instandsetzung eines Weges. Auch

diese Arbeit wird von den Gemeinde-Arbeitern in Angriff genommen.

15. Antrag Schmitz Heinrich auf Ankauf eines Wege-Abschlusses.

Es handelt sich um einen durch die Verlegung der Straße entstandenen kleinen Abschlus vor dem Hause des Antragstellers. Es wird beschlossen, eine Ortsbesichtigung abzuhalten und den Punkt bi dahin zu vertragen.

16. Budgetabänderungen.

Im Laufe des Jahres haben sich Verminderungen von 260.777 Fr. und Erhöhungen von 95.844 Fr. ergeben, sodaß gegenüber den Voraussichten des Haushaltsplanes 165.433 Fr. eingespart werden. - Genehmigt.

17. Verschiedenes und Mitteilungen.

Die Gemeindevahlen vom 12. Oktober 1958 in Lommersweiler sind von der Permanent-Deputation genehmigt worden. Gegen 5.30 Uhr schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung.

Bericht des Bürgermeister- u. Schöffenkollegiums der Gemeinde Lommersweiler an den Gemeinderat

Bevölkerung

Einwohner am 31. Dezember 1958: 1091, Einwohner am 31. Dezember 1957: 1.051. 20 Personen wurden im Laufe des Jahres 1957 in die Bevölkerungslisten aufgenommen, davon 20 aus einer anderen Gemeinde des Landes kommend (keine aus dem Ausland). 45 Personen wurden wegen Verzuges aus dem Bevölkerungsregister gestrichen, davon sind 40 in eine andere Gemeinde und 2 nach dem Ausland verzogen.

Zivilstand

Geburten: 28, davon 13 Knaben und 15 Mädchen, Sterbefälle: 13, davon 8 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. Heiraten: 12. Ehescheidungen: Keine.

Gemeinderat

Keine Aenderungen erfolgten in der Zusammensetzung des Gemeinderates

Schöffenkollegium

Ebenfalls keine Aenderungen. Ausgeführte Arbeiten

1. Teerung des Gemeindegeweges Schlierbach-Setz; Kostenpunkt: 122.000 Fr.
2. Ausbau und Teerung des Weges Schlierbach-Dorf; Kostenpunkt 168.000 Fr.
3. Unterhaltungs- und Ausbesserungsarbeiten der Gemeindegewege; Kostenpunkt 280.000 Fr.
4. Erneuerung des Fußbodens des Schulklasse in Lommersweiler; Kostenpunkt 32.000 Fr.

Beschlossene Arbeiten

1. Ausbau und Teerung des Weges Dorf Setz;
2. Ausbau und Teerung der Dorfwege in Neidingen,

In Aussicht genommene Arbeiten

1. Neubau des Pfarrhauses in Lommersweiler; Kostenvoranschlag 736.000 Fr.
2. Anlegung eines neuen Friedhofes in Neidingen.

Unterrichtswesen

Die Schullisten wiesen während des Schuljahres 1958-59 61 Knaben und 45 Mädchen auf.

Milizwesen

Die Milizliste der Aushebungen 1958 enthält 14 Eintragene. Die Anzahl der Zurückgestellten beträgt: ein Achtel wurden für ein Jahr befreit und 5 für den Wehrdienst bestimmt.

Wählerlisten

Die endgültig am 10. Dezember 1957 abgeschlossenen Wählerlisten umfassen: 689 Wahlberechtigte für die Abgeordnetenkammer, darunter 320 Männer und 360 Frauen, 682 Wahlberechtigte für die Gemeindevahlen, darunter 320 Männer und 362 Frauen.

Kultuswesen

Die Rechnung der Kirchenfabriken für das Rechnungsjahr 1958 schlossen wie folgt ab:
Lommersweiler: Einnahmen 155.743 Fr., Ausgaben 104.345 Fr., Ueberschuß 51.398 Fr.
Mackenbach: Einnahmen 84.963 Fr., Ausgaben 57.677 Fr., Ueberschuß 27.286 Fr.

Oeffentliche Unterstüzungskommission

Die Rechnung der Kirchenfabrik Lommersweiler für das Rechnungsjahr 1957 schloß wie folgt ab:
Einnahmen 195.983 Fr., Ausgaben 69.329 Fr., Ueberschuß 126.654 Fr.

Gemeinde-Rechnungswesen

Die Gemeindefondsrechnung für das Rechnungsjahr 1957 schloß wie folgt ab: Einnahmen 6.829.607,29 Fr., Ausgaben 4.938.741,09 Fr., Ueberschuß: 1.890.866 Fr.

Gesundheitswesen

a) Impfungen: 38 Kinder wurden im Verlauf des Jahres geimpft. Während der selben Zeit wurden 19 wiedergeimpft. Einem Rundschreiben des Herrn Ministers für Oeffentliche Gesundheit und Familie zufolge wurde die Gemeinde ersucht, eine kostenlose Impfung gegen die Kinderlähmung durchzuführen.

190 Kinder, im Alter von 6 Monaten bis 15 Jahre wurden bei der ersten Sitzung geimpft, 180 Kinder bei der zweiten Sitzung. Impfarzt: Dr. Schulzen, St.Vith.

b) Aertzliche Schulinspektion: Die ärztliche Schulinspektion wird regelmäßig durchgeführt und von Dr. Schulzen, St. Vith, vorgenommen.

93 Schüler wurden bei ihrem Eintritt in die Schule untersucht. Die verschiedenen Schulklassen wurden im Verlauf des letzten Schuljahres 3 mal untersucht. Aus den Berichten des Schularztes geht hervor, daß die Gesundheit der Kinder befriedigend ist.

c) Trinkwasser: Die restlichen zwei abgelegenen Häuser der Ortschaft Heuem wurden im Monat Mai 1958 an das Wasserleitungsnetz der Ortschaft Heuem angeschlossen: Kostenpunkt 8.000 Fr.

Nach Mitteilung der Nationalen Wasserleitungsgesellschaft in Brüssel soll die Vergebung der Arbeiten der Wasserleitungsnetze Neidingen und Setz-Atzerath in Kürze erfolgen.

Einnahmen des Wasserwerkes Lommersweiler in 1957: 31.131 Fr. Einnahmen des Wasserwerkes Breitfeld in 1957: 7.350 Fr.

d) Ansteckende Krankheiten: Fehlanzeigen.

e) Durch die Kommission für Hygiene und öffentliche Gesundheitspflege getroffene Maßnahmen.

Am 18. Juli 1958 wurde in der Gemeinde St.Vith ein Krankheitsherd von Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die Schutzzone wurde auf das ganze Gebiet der Gemeinde Lommersweiler ausgedehnt.

Eine sofortige Schutzimpfung wurde in 174 Gehöften der Gemeinde vorgenommen. In der Gemeinde Lommersweiler wurde kein Krankheitsherd festgestellt.

f) Gefährliche, ungesunde und lästige Betriebe. Fehlanzeigen.

Polizei- und Sicherheitswesen.

Keine Personalveränderungen.

Oeffentliche Beleuchtung

Fehlanzeigen.

Berichte der Kommissionen.

a) der Arbeitskommission.
Seit dem 1. April 1958 beschäftigte die Gemeinde 7 Erwerbslose, drei von der Stadt St.Vith) auf Grund des Ministerialerlasses vom 20. 3. 1956, abgeändert durch Ministerialerlaß vom 5. 8. 1958.

Fast sämtliche durch schwere Holzfuhwerke beschädigte Feldwege zu den Gemeinde- und Staatswaldungen wurden durch die Arbeitskolonne der Gemeinde wieder instandgesetzt. Sämtliche Wassergräben in den einzelnen Ortschaften der Gemeinde wurden neu ausgehoben. Rund 500 Lastwagen festes Steinmaterial wurde auf beschädigten Feldwegen eingebaut.

b) der Finanzkommission.
Auf Grund, daß der Gemeinde in den beiden letzten Jahren fast kein Holz durch die Forstverwaltung zum Verkauf freigegeben wurde, ist die Finanzlage der Gemeinde sehr ernst geworden.

Für das Rechnungsjahr 1959 gelangen erneut 320 fm Holz zum Verkauf. Einnahmen aus dem Holzverkauf vom 21. 1. 1957 147 fm: 72.765 Fr. Einnahmen aus dem Holzverkauf (Windbrüche) vom 17. 6. 58: 338 fm: 320.119 Fr.

c) der Unterrichtskommission
Veränderungen beim Lehrpersonal: keine.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott, der Herr über Leben und Tod nahm heute früh, gegen 1 Uhr, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Kusine, die wohlachtbare Frau

Wwe. Oscar Margreve

Anna-Maria geb. Bielen
zu sich in sein himmlisches Reich.
Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 83 Jahren.

Um ein stilles Gedenken im Gebete bitten in tiefer Trauer:
Frau Wwe. Aloys Heinen, geb. Traudchen Margreve nebst Kindern und Enkelkindern,
Frau Wwe. Peter Müller geb. Finchen Margreve, Nikolaus Margreve, z. Zt. n Osten vermißt,
Joseph Margreve und Frau Anna geb. Kaut nebst Tochter,
Mathieu Margreve und Frau Marie-Therese geb. Fasotte nebst Kindern,
Hermann Margreve und Frau Resi geb. Rehfish nebst Kindern,
Franz Margreve, z. Zt. n Osten vermißt.
Die Familien Margreve und Bielen.

Schoppen, Andrimont, Bastogne, Aynoux, Mirfeld und Walle- rode, den 23. November 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt am Donnerstag, den 27. November 1958, um 1 Uhr in der Pfarrkirche zu Schoppen. - Abgang vom Sterbehaus um 9.45 Uhr.

R. I. P.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bittet man diese als solche zu betrachten.

Verschiedenes
Der Gemeinderat hielt 6 Sitzungen ab und das Schöffenkollegium 12, seit der letzten Sitzung.
Lommersweiler, den 21. November 1958

BRUESSEL I: Bis 9.10 wie montags, 10.00 bis 12.00 Große Virtuosin, 12.00 Tete d'affiches, 12.00 Kleiner Ball für Großmama, 12.30 und ohne Musikbox, 13.10 Musique ental- les, 14.00 Die Frauen in der W, 15.00 Luis Mariane singt, 15.45 ille- ton: Koenigsmark, 16.05 Tanzte, 17.10 Leichte Musik, 17.20 Kammermus, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Modern ja 1958, 20.00 Theaterabend: Hymeneé, Bour- det, 22.10 Freie Zeit.

WDR Mittelwelle: 5.05 Fanghöflich an, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgendacht, 7.10 Kleine Melodie, 8.10 Esinn am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Larik, 13.15 Musik am Mittag, 16.00 W. Mozart, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Operetten, 19.20 Filmspiegel, 20.00 Log von morgen, 20.50 Jazz, 22.10 Sinfische Musik, 22.55 Auditorium maximum, 15 Musikalisches Nachtprogramm, 1.00 Sinfische Musik.

UKW WEST: 7.05 Musikisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Frohsinn am Morgen, 9.30 Fröhliche jagd, 10.00 Wiener Mel, 11.30 Konzert des Scarlatti-Orchester, 12.00 Zur Mittags- pause, 12.45 Musik am tag, 14.00 Mit Musik und guter Laune, 15.05 Kirchnor- geln unserer Heimat, 16.00 G. Ph. Tele- mann, 15.45 Die kling' Brücke, 17.55 Das Orchester Hans l spielt, 18.30 Spielereien mit Schellen, 20.30 Boris Pasternak: Dr. Schi, 21.25 Sinfonie- konzert, 23.05 Musische Plaudereien 23.15 Afrikanische Pssionen.

LANGENBERG: 17.00 Kinderstunde: und das Wildpferd, 17.20 Kinder bring ihre Tiere ins Studio, 17.40 Ein Pfla- hilft Millionen, Pfarrer Kneipp, 19.00 und Heute, 20.00 Tagesschau und We- karte, 20.20 Familie Schölermann, Wasserspritzer. Aus dem Stadtbad in- dum, 21.30 Gefahren des Reichtums

LUXEMBURG: 19.00 Programmvor- 19.05 Glückwünsche, 19.15 Unter uns, 19.20 Tagesschau von Tele-Luxemburg, 20.15 Jeux des Zappy, 20.45 Au Grand Bal, Ein Film, 22.40 bis 22.55 Tagesschau.

Donnerstag, 27. November
BRUESSEL UND LUETTICH: 17.00 send und ein Donnerstag, Kinderst, 17.35 Aux quatre vents. Für die Ael- 19.00 Das Jugendmagazin, 20.00 Tag- schau, 20.35 Tele-Match, 21.35 Das Karussell, 22.00 Unbekannte Kurze zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Zehn Minuten Adalbert Dickhut, 17.10 Alte Backfor- Weihnachtsbäckereien, 17.50 Meine schen. Tips für Verbraucher, 19.00 und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.15 ich mitspielen. Ein Zirkusspiel, 21.30 Grab des Apostelfürsten. Die Austrä- gen unter dem Petersdom.

LUXEMBURG: 17.00 Programmvor- 17.05 Schule schwänzen, Darin: Jeax Mireille, 17.35 Jugendmagazin, 17.50 Bastler, 18.20 Der Letzte der Mohikan, 18.50 Briefkasten für die kleinen de, 19.00 Programmvorschau, 19.05 G- wünsche, 19.15 Unter uns, 20.00 Tag- schau von Tele-Luxemburg, 20.15 abend tanzen die Mäuse. Ein Film, Ballett de France: Ein Amerikaner dem Champs-Elysees. Ein Film, 22.20 Tagesschau.

WDR Mittel: 5.05 Musik für Früh- aufsteher, 6.1 Musik und guter Lau- ne, 6.50 Morgendacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Volkar 8.50 Für die Frau, 12.00 Zur Mittage, 12.35 Landfunk, 13.15 Karl Loubégnin Orchester, 16.00 Film- musik, 16.30 Tanztee, 17.45 Kleine klassik, 19.20 Das Tanzorchester ohne 19.40 Neues vom Svend-As-

Ungar

BUDAPEST. Das Nepsta war nur schwach für das getragene Fußballspiel besetzt. Die ungarische in ihrem Lande nach d Ergebnissen der letzten was unbeliebt geworden

Von diesem Spiel mu daß die belgische Hinte besonders Vanderstapp ganz große Partie liefen aber auch sofort, daß se ge noch höher geworden selbst werfen allerdings vor, trotz dauernder U dem Tor sehr schwach. Sofort nach dem Anp sich die in Rot spielen belgische Mannschaft s Jersey) vor dem belgi gab es zwischendurch e und beinahe hätte Piter fel in Führung gebracht

Wichti

Belgi
Division II
Turnhout - Montegnée Forestoise - Herenthals Uccle - Racing CB. Overpelt - V. Tirimlemon Waremmé - C. Tongres R. Tirimlemon - Namür

Division II
Merksem - Eeklo US. Tournai - Lokeren Braine - AS. Ostende Jette - Waregem

II Provinz
Battice - Sourbrodt Faymonville - Gemmen Raeren - Abul Plombières - La Calami Pepinster - Spa Malmundaria - All. We Thoux - Cheratte Ovivat - Waimes

All. Wolkenraedt 12 Plombières 12 Pepinster 11 Spa 12 La Calamine 12 Cheratte 12 Battice 11 Faymonville 11 Raeren 12 Malmundaria 12 Thoux 12 Avel 12 Waimes 12 Sourbrodt 11 Ovivat 11 Gemmenich 11

II Provinz
Weywertz - Jalhay Goé - Juslenville Xhoffraix - FC Sart Bürgenbach - St.Vith Lontzen - Rouheid

Goé 10 Juslenville 10 St.Vith 11 Emsels 10 Rouheid 11 Lontzen 8 Sart FC. 8 Xhoffraix Jalhay 11 Eisenborn 8 Kettens 9 Butgenbach 8 Weywertz 9

Englar

Division
Aston Villa - Preston Blackburn - Leeds Blackpool - Manchester Chelsea - Arsenal Manchester U. - Luton Newcastle - West Brom Nottingham - Everton Portsmouth - Burnley Tottenham - Birmingham West Ham - Leicester Wolverhampton - Bolton

Division
Barnsley - V. Lincoln Bristol City - V. South Brighton V. - Swansea Cardiff V Z Sheffield W Charlton V - Leyton Ori

SPORT, SPIEL UND TECHNIK

gehört zu schlagen.

rüh, gegen 1 Uhr, tter, Großmutter, rostante und Ku-

reve

nit den hl. Sterbe-

tiefer Trauer: udchen Margreve l, hen Margreve, 1 vermißt, geb. Kaut nebst

Therese geb. Fas-

si geb. Rehfish

ermißt.

ürfeld und Walle-

zung finden statt am

20.00 Günther Fulis

0.15 Judith, von Jean

05 Musikalisches Moss

8.35 Morgenandacht,

3.30 Fiedel u. Harmon

eglinaki, 11.30 Zeitgen

ionen, 12.00 Zur Mitta

nterbunte Mittagstun

r Landschaft, 15.05

unter uns, 18.00 Musi

ien, 18.30 Abendkonz

Die tönende Palette,

Der Zebrastrreifen,

17.00 Kinderstunde: Je

erd, 17.20 Kinder bring

Studio, 17.40 Ein Pfarr

Pfarrer Kneipp, 19.00

Tagesschau und Wette

illie Schölermann, 20

Aus dem Stadtbad in

fahren des Reichthums

17.00 Programmvors

17.20 Alte Backform

17.50 Meine Ge

18.00 Tagesschau, 20.15

18.30 Ein Zirkusspiel, 21.30

17.00 Programmvors

17.20 Alte Backform

17.50 Meine Ge

18.00 Tagesschau, 20.15

18.30 Ein Zirkusspiel, 21.30

Ungarn - Belgien 3-1 (1-1)

BUDAPEST. Das Nephstidion in Budapest war nur schwach für da am Sonntag ausgetragene Fußballspiel Ungarn - Belgien besetzt. Die ungarische Mannschaft ist in ihrem Lande nach den sehr mäßigen Ergebnissen der letzten, anderspiele etwas unbeliebt geworden.

Von diesem Spiel muß besagt werden, daß die belgische Hintermannschaft und besonders Vanderstappen im Tor eine ganz große Partie lieferte. Das besagt aber auch sofort, daß sonstige Niederlagen noch höher geworden wie. Die Ungarn selbst werfen allerdings ihr Mannschaft vor, trotz dauernder Uebertreibung vor dem Tor sehr schwach gewesen zu sein.

Sofort nach dem Anpfiff monierten sich die in Rot spielenden Ungarn (die belgische Mannschaft spielten weißen Jerseys) vor dem belgischen Tor. Wohl es es zwischendurch einige Gegenstöße und beinahe hätte Pitsers die roten Teufel in Führung gebracht, wenn er nicht überhastet geschossen hätte.

Wichtige Fußball-Resultate

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Belgium Division III A and Division III B.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Division III B.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes II Provinziale D.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes II Provinziale D.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes II Provinziale F.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes II Provinziale F.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes England Division I.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes England Division I.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes England Division II.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes England Division II.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes England Division II.

überhastet geschossen hätte. Das Führungstor fällt überraschend nach einem 25-Meterschuß von Gorocs, bei dem Vanderstappen die Sicht versperrt war. Zur großen freudigen Ueberraschung schoß Mallants eine Minute vor Pause den Ausgleich. Der Schuß war nicht allzu fest, aber der Torsteher war nicht ganz bei der Sache.

Mit diesem sehr günstigen Halbzeitergebnis hatte die belgische Mannschaft für die zweite Halbzeit eine gute Absprungbasis. Das „Rush“ der Roten Teufel blieb aber leider aus und so gewannen die Ungarn schließlich das Spiel, nachdem Tichy (63. und 70. Minute) das verdiente Endresultat feststellten.

Es war kein schlechtes Spiel der belgischen Nationalmannschaft, jedoch zeigten die Ungarn, daß sie wieder „im Kommen“ sind.

Die B-Mannschaften beider Länder spielten in Charleroi unentschieden 1-1.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Crimsby V. Ipswich, Huddersfield V. Fulham.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes VFB Stuttgart - SSV Reutlingen, München 1860 - LFC Nürnberg.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes West, Vikt. Keulen - Westfalia Herne, R. Oberhausen - Fort. Düsseldorf.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Nord, Braunschweig - Homburger SV, C St. Pauli - VfL Wolfsburg.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

Table with 2 columns: Match, Result. Includes Berlin, Borsussia - Hertha BSC, Germania - Spandauer SV.

BERÜHMTE MÄNNER DER TECHNIK

Ernst Rutherford (1871-1937)

Ernst Rutherford wurde am 30. August 1871 als viertes Kind von 12 Geschwistern in dem kleinen Ort Nelson in Neuseeland geboren. Die Schulzeit und die ersten Studienjahre verbringt er in der Heimat, dann erlaubt ihm ein Stipendium, nach Cambridge in England zu gehen, wohin ihn die Entdeckungen J. J. Thomsons ziehen. Noch einmal kehrt er nach Neuseeland zurück, kurze Zeit ist er Lehrer an einer höheren Schule, doch bald wendet er sich wieder der physikalischen Forschung zu.

In den ersten Jahren des neuen Jahrhunderts erhält er eine Professur an der Universität Montreal in Kanada. 1907 siedelt er nach Manchester in England über und seit 1919 wirkt er am Cavendish-Laboratorium in Cambridge. In seiner Doktorarbeit hat sich Rutherford mit der drahtlosen Telegraphie befaßt, bald aber wendet er sich dem Gebiet zu, dem dann sein ganzes Leben gilt, den neu entdeckten Erscheinungen der Radioaktivität.

In einer Reihe kurzer Arbeiten bringt er Klarheit in die scheinbare so unentwirrbare Mannigfaltigkeit des Zerfalls der radioaktiven Atome. Er deutet das Wesen und Entstehen ihrer Strahlungen, er findet die X-Strahlen als Träger positiver elektrischer Ladungen und erkennt sie als schnellbewegte ionisierte Heliumatome, er findet die negative elektrischen B-Strahlen, die wie die Licht- und die Röntgenstrahlen von elektrischen und magnetischen Feldern nicht abgelenkt werden.

Seine überraschend einfachen Versuche, seine klaren und zwingenden Folgerungen wirken so überzeugend und sind so bahnbrechend, daß ihm schon im Jahre 1908 der Nobelpreis für Chemie zuerkannt wird.

Hatte die Erkenntnis des radioaktiven Zerfalls den Glauben an die Unteilbarkeit der Atome zerstört, so erwacht Rutherford bald aus dem Studium der X-Strahlen, denen seine besondere Liebe gehörte, eine neue grobe Erkenntnis über den Aufbau der Atome, die wegweisend war für die gewaltige Entwicklung der Atomforschung in den letzten Jahrzehnten.

Versuche seiner Schüler über die Zerstrahlung der X-Teilchen beim Durchsetzen von Materie zeigen ihm die Leere des von der Materie eingenommenen Raumes, die Konzentration der Massen und der elektrischen Ladungen in winzigen Kernen, und sie lehren ihn auch die Kräfte kennen, die zwischen den Atomkernen und den sie umgebenden Elektronen wirken. Mag das Rutherford'sche Atommodell später durch Niels Bohr und viele andere ausgebaut

und abgewandelt sein, in seinen Grundzügen ist es auch heute und für immer gültig weil es ganz aus der experimentellen Erfahrung heraus entstanden und wieder zahlenmäßig an neuen Versuchen geprüft worden ist.

Im Jahre 1919 entdeckt Rutherford die Atomzertrümmerung, die künstliche Umwandlung der Elemente. Wieder sind es die X-Strahlen, die ihn zu Neuem führen: aus dem schnellen Heliumkern und Stickstoff. Es ist die Erfüllung des Traums der Alchimisten, wenn auch anders als die Alten sich erdachten; es ist ein Weg zur Erforschung des Atomkerns, den Rutherford hier gewiesen hat, ein Weg der zu vielen neuen Entdeckungen geführt hat.

In Rutherford's Institut wurde die Atomumwandlung durch künstlich beschleunigte Strahlen, wurde das Neutron gefunden.

Neben seinen großen Entdeckungen hat Rutherford noch viele schöne Arbeiten

ausgeführt. Schlägt man ein Lehrbuch der Radioaktivität auf, so findet man nur wenige Abschnitte, in deren nicht sein Name an der Spitze steht. Zahllos sind die Ehrungen, die ihm zuteil wurden. Er war Ehrendoktor vieler Hochschulen, darunter der Universitäten Gießen, Göttingen u. Freiburg, Mitglied vieler wissenschaftlichen Gesellschaften, lange Jahre Präsident der Royal Society, im Jahre 1931 wurde er in den Peerstand erhoben. Er starb erst 66 Jahre alt, am 19. Oktober 1937 in Cambridge, noch mitten im vollen Schaffen stehend, umgeben von einer großen Schar von Schülern, deren Stolz es war, mit Rutherford arbeiten zu dürfen, die ihn liebten und verehrten. Die letzte Ehrung erwies ihm England durch die Beisetzung in die Westminster-Abtei und stellte dadurch den großen Forscher in eine Rangstufe mit bedeutenden Staatsmännern, Feldherren und Dichtern.

Im Weitsprung gab es nur 8 Weltrekordleute

Seit 23 Jahren unangetastet

Noch immer hielt der älteste Rekord in der Leichtathletik allen Anstürmen stand.

Seitdem der schwarze amerikanische Wunderathlet Jesse Owens, der einmal an einem Nachmittag drei Weltrekorde aufstellte, am 25. Mai 1935 in Ann Arbor die phantastische Weite von 8,13 Meter im Weitsprung erzielte, ist diese Leistung Weltrekord. Und der zweite, allerdings inoffizielle „Weltrekord“: In keiner anderen Sportart gab es so wenige Weltrekordleute, wie gerade im Weitsprung. Nur 8 Athleten zieren die Weltrekordliste im Weitsprung, seitdem am 5. August 1901 der rothaarige Ire Peter O'Connor mit 7,61 m erstmals Weltrekord sprang. Und so steigerte sich der Weltrekord in der Leichtathletik:

5. 8. 1901 Peter O'Connor, Irland, Dublin 7,61 m; 23. 7. 1921 Edwin Gourdin, USA, Cambridge 7,70 m; 7. 7. 1924 Robert Le Gendre, USA, Paris 7,76 m; 13. 6. 1925 De Hart Hubbard, USA, Chicago 7,89 m; 7. 7. 1928 Edward Hamm USA Cambridge 7,90 m; 9. 9. 1928 Sylvio Cator, Haiti, Pa-

ris 7,93 m; 27. 10. 1931 Chuhei Nambu, Japan, Tokio, 7,98 m; 25. 5. 1935 Jesse Owens, USA, Ann Arbor 8,13.

Wie lange werden diese 8,13 m noch standhalten? - Das vermag niemand zu sagen. Wenn ein Athlet in der Lage ist, sie zu übertreffen, dann vorerst nur der indische Weitspringer Gregory Bell. Er übertraf schon mehrmals die 8-Meter-Marke. Am 5. Dezember 1950 ereignete sich jedoch in Sidney etwas, von dem die Sportwelt kaum etwas weiß. Die Olympischen Spiele gehörten gerade der Vergangenheit an. In Sidney trafen sich die Athleten der USA und des Empires zum traditionellen nacholympischen Leichtathletikkampf. Gregory Bell schaffte dabei die Weite von 8,33 m (!), die jedoch keine Anerkennung finden konnte. Das Kampfergebnis stellte nach genauester Überprüfung fest, daß der Indier um Spuren von Millimetern den Ab sprungbalken übertreten hatte. Jesse Owens Weltrekord hing damals also buchstäblich an einem seidenen Faden. Ob es Gregory Bell noch einmal glückt, einen so einmaligen Sprung regulär hinzulegen?

Der erste Kratzer

Erlitten von Thaddäus Troll

Bleibt mir fort mit rohen Eiern und sauberen Tischtüchern! Verschieden mich mit Jungfrauen! Jeder Vergleich wäre ein Sakrileg, wo von dem neuen Wagen die Rede sein soll. Denn kein Ding auf Erden ist so rein, so heikel, so unberührt, so zerbrechlich, so sensibel, so prädestiniert für übertriebene Adjektiva wie mein neues Auto.

Eines Tages steht es vor der Tür. Seit Monaten war es bestellt. Ich habe gewartet, ich war neugierig auf sein Äußeres obgleich ich ihm schon tausendmal begegnet war.

Nun ist es da, und ich schaue ihm ins Gesicht. Sieht es nicht ganz anders aus als seine Kollegen? Freilich zeigt es vorerst noch Reserve und bewahrt eine gewisse Distanz. Man muß sich erst beschnuppern. Doch bald hebt es sich aus der endlosen uniformierten Kolonne von Fahrzeugen gleichen Typs heraus: „Mein blaues Auto!“ Es hat noch keinen Vornamen, aber mit der Duzerei ist es ja nicht so eilig. Mein neuer Wagen hat nichts mit dem Mann von der Straße gemein. Er kommt aus einem Lande, wo es weder Pfützen noch Nägel gibt. Banale Worte wie Kraftfahrzeug, Verkehrsmittel oder Gebrauchsgegenstand hat er nie gehört.

Sollte ich ihm nicht eine kleine Freundlichkeit erweisen? Vielleicht ein Maskottchen ein kreuzbesticktes Kissen oder eine Vase mit Hyazinthen zu seiner Erbauung? Oder wäre es zünftiger, ihm alle Kinkerlitzchen vom blanken Leibe zu halten? Endlich hat die Familie einen neuen Gesprächsstoff. Es bilden sich zwei Parteien: eine pro, die andere anti Vase. Das Leben wandelt sich. Neue Freundschaften erblühen auf Parkplätzen und an Tankstellen. Wir gehen später aus und kehren früher heim. Wir lächeln über Bekannte, die ihrem Gefährt weniger Interesse widmen als der passend dazu gewählten Geliebten. Für uns steht der neue Wagen weder mit vier noch mit zwei Beinen auf der Erde. Er thront auf dem Podest gigantischer Vorzüge, die wir ihm unterschoben

haben. Er schweigt in blitzendem Chrom, in dem wir unsere tausend kleinen Eitelkeiten spiegeln. Kein Wunder, daß wir ihn schonen, pflegen, polieren und hätscheln, wo wir nur können.

Der frischgebackene Automobilist steht bei schlechtem Wetter eine halbe Stunde früher auf als gewöhnlich und geht zu Fuß ins Büro. Er meidet Freunde mit Hund. Rotznasen, die sich vorzugsweise mit Schmutzfiguren seinem Wagen zu nähern pflegen, droht er mit dem Staatsanwalt. Er trotz von Mißtrauen und hält alle anderen Autofahrer für blinde, betrunkene Idioten, denen der Sinn nach seinen Kotflügeln steht. Rote Flecken an gegnerischen Vehikeln erschrecken und ängstigen ihn. Er ist zierlich wie eine alte Jungfer, und wenn er unter Assistenz der gesamten Nachbarschaft seinen Wagen in die Garage bugsiert, verschleißt er dabei dreimal so viel Zeit und Nerven, als ihn die überfüllte Straßenbahn jemals gekostet hat. Er selbst kann schon einen Puff vertragen, aber der Wagen - es wäre nicht auszudenken!

Doch was ist denn da passiert! Das ist ja vollkommen unmöglich, das kann, das darf doch nicht sein! Ich wage kaum hinzuschauen, taste vorsichtig mit den Fingerspitzen darüber, sehe noch einmal nach glaube es nicht, ignoriere es aus tiefster Seele - und habe es schließlich dennoch einwandfrei Blech auf Blau vor mir: Das erste Kratzerchen! Ganz unauffällig und harmlos, kaum erkennbar für Unbefugte, wird es für mich zu einer barbarischen Verstümmelung. Eine Welt bricht zusammen, der Traum vom „funkelnagelneuen Wagen“ ist ausgeträumt, zu Ende, vorbei, für immer erloschen. Das Häßliche hat den Sieg errungen über das Schöne. Die Zeit hat ihren rostigen Zeigefinger auf dem Kotflügel, ausgerechnet auf meinem Kotflügel, gelegt, um mahnend ein Zeichen der Vergänglichkeit in seinen Lack zu kratzen. Da ist es nun eingraviert, Blech in Azur: Bekenne dich zu deinem Kratzer, nimm ihn hin, adoptiere ihn! Jetzt darfst du „Du“ zu deinem Auto sagen!

Neue „Grand Prix“-Formel ab 1961

Seit 1951 geltende Formel der „Grand Prix“-Rennen wird am 1. Januar 1961 durch die Regelung Platz machen müssen, die die Wagen der Formel eins zwischen 1,3 und 1,5 Liter Kompressor haben müssen, ein Gewicht von mindestens 500 kg und handelsüblichen Treibstoff, der während der Rennen nachgefüllt werden darf.

Als freizeithinlängiger Beratung der internationalen Sportkommission des Automotors deren Beschlüsse durch Präsident Perouse (Frankreich) im Königlichen Automobil-Club in London verkündet, bekundeten die Vertreter des internationalen Autorensports laut ihre Unzufriedenheit. Die neue Formel 1 der „Grand Prix“-Rennen begünstigt ihrer Ansicht nach weit die italienischen Konstrukteure.

Der Präsident des CSI machte zur Verteidigung die Beschlüsse geltend, daß ohne die angekündigte Aenderung Frankreich in den Jahren der „Grand Prix“-Rennen hätte und Deutschland im übernächsten Jahr. Vor der Bekanntgabe der Aenderung der „Grand Prix“-Formel des diesjährigen Weltmeisterschafts an Mike Hawthorn als erfolgreichsten Fahrer und an Tony Vandervell als erfolgreichsten Rennwagenkonstrukteur.

An der Sitzung des CSI, welche die „Grand Prix“-Regelungen neu regelte, nahmen Delegierte aus 15 Nationen teil. Italien war für die Aenderung der derzeitigen Formel auch 1961. Die britischen Delegierten sprachen sich ebenfalls für Beibehaltung der 2,5-Liter-Wagen aus. Die fünf anderen vertretenen Nationen (Frankreich, Belgien, Monaco, Deutschland und Holland) stimmten jedoch dagegen, während die USA sich enthielt.

Stirling Moss, der Sieger von 4 „Grand Prix“-Rennen dieses Jahres, bemerkte zur Reform: „Ich hoffe vor 1961 den Rennsport aufgeben zu können, damit ich keinen so uninteressanten Wagen fahren muß.“ Der Vanwall-Konstrukteur Tony Vandervell, der in diesem Jahr die Weltmeisterschaft der Konstrukteure erlangte, zeigte sich dermaßen enttäuscht, daß er „ernstlich erwägen“ will, ob es noch einen Sinn habe, unter diesen Bedingungen Rennwagen zu konstruieren.

Als „die rückschrittlichste Maßnahme in der Geschichte der Autorennen“ bezeichnetete Weltmeister Mike Hawthorn in einer Erklärung an die Nachrichtenagentur AFP die von der Internationalen Sportkommission bekannt gegebene Reform der „Grand Prix“-Formel. Hawthorn führt die Entscheidung auf den Tod von vier „Grand Prix“-Fahrern in der abgeschlossenen Saison und wirft der CSI vor, sie habe verkannt, daß Sportwagen gefährlicher sein können als „Grand Prix“-Konstruktionen. „Künftighin werden Sportwagen schneller sein als „Grand Prix“-Wagen“, behauptete der Weltmeister, der schließlich noch verbittert erklärte: „Vielleicht werde ich mich entschließen, Wagen mit Pedalantrieb zu fahren.“

Die rückschrittlichste Maßnahme in der Geschichte der Autorennen bezeichnetete Weltmeister Mike Hawthorn in einer Erklärung an die Nachrichtenagentur AFP die von der Internationalen Sportkommission bekannt gegebene Reform der „Grand Prix“-Formel. Hawthorn führt die Entscheidung auf den Tod von vier „Grand Prix“-Fahrern in der abgeschlossenen Saison und wirft der CSI vor, sie habe verkannt, daß Sportwagen gefährlicher sein können als „Grand Prix“-Konstruktionen. „Künftighin werden Sportwagen schneller sein als „Grand Prix“-Wagen“, behauptete der Weltmeister, der schließlich noch verbittert erklärte: „Vielleicht werde ich mich entschließen, Wagen mit Pedalantrieb zu fahren.“

Nun lagen sie auf dem Totenbett

Als ich noch ein Knabe war / Von Karl Quosig

Sie wirkten fast durchsichtig in ihrer schneeweißen Weisse, diese sanft ineinander verschlungenen Hände auf dem Totenbett. Es waren die schmalen und arten Hände einer Frau. Und sie hatten ihre eigene Sprache, die von einer seltsam schwingenden und ergreifenden Kraft war, nicht laut und aufdringlich, eher wie ein feiner Hauch aus einem fernen und fremden Sein. Sie hatten viel zu erzählen, von einer versonnenen Jugendzeit, von vielen Dingen, die des Menschen ewige Wegbegleiter sind...

Offt habe ich sagen hören, daß sie gute Hände hat, Hände, die mit einem sanften Streicheln Kranken Linderung brachten und die es vermochten, vom Leben Niedergeworfene wieder aufzurichten. Und später, als sie verheiratet war, brachte sie in das Leben ihrer Familie jene köstliche Fröhlichkeit hinein, nach der sich viele Menschen in unseren freudlosen Tagen sehnen.

Ich habe diese Hände gut gekannt, und oft hat auch mir ihr züliches Streicheln großen Kummer vom Herzen genommen. Ich habe zu der Frau aufgeblickt voll Liebe und Vertrauen, weil ihre Güte unerschöpflich war und von einer seltsam beglückenden Art.

Einmal, als ich noch ein Knabe war, kam ein Betrunkenener taumeln durch unsere Straße. Wir Kinder waren jöhnd hinter ihm her und überschütteten ihn mit einem ätzenden Spott, der gerade Kindern ofeigen ist. Der Betrunkenere war ein Riese, hat breite Schultern und grobe Hände, die von roßer Kraft zeugten.

Plötzlich wandte er sich blitzschnell um und legte seine mächtigen Hände einem Knaben würgend um den Hals. Vor Wut drückte er die Gurgel des Kindes so fest zu, daß dieses laut zu röcheln begann.

Wir standen starr und entsetzt da, dann begannen wir laut um Hilfe zu rufen.

Und da kam sie. Sie schritt aufrecht und ohne Furcht auf den Rohling zu, griff mit ihren schmalen Händen nach den seinen, die den Knaben noch immer würgten, und blickte ruhig, aber fordernd in das aufgedunsene, wutverzerrte Gesicht des Mannes. Und siehe: die Hände lösten sich sofort, denn die junge Frau zwang mit ihren schmalen Händen, mit ihren guten Händen, die starken des Mannes hernieder.

Ich weiß heute noch, wie ich mich damals an sie lehnte, wie sie lind meinen Kopf streichelte und wie sich ein Strom von Kraft und Güte, der von ihren Händen ausging, auf mich übertrug, so daß ich ganz ruhig wurde. Und damals schon fühlte ich mit aller Deutlichkeit, daß ich diese Hände nie in meinem Leben würde missen können...

Nun lagen sie auf dem Totenbett, die Hände dieser Frau. Und sie waren so sanft ineinander verschlungen, wie sie es nur bei Menschen sind, die ihren längsten, aber auch schönsten Feierabend halten.

Ich aber stand und blickte mit schmerzenden Augen auf sie hernieder, auf diese guten Hände — auf die Hände meiner Mutter...

Zu spät um einen ganzen Tag

„Ich hab' Blumen so gern“ / Erzählung von Willi Szilluweit

Auf meinem Weg zur Arbeit kam ich jeden Morgen an einem grauen, hon etwas verfallenen wirkenden Haus vor. Vielleicht würde dieses Haus noch grauer, in verfallener ausgehen haben, wenn nicht wischen ihm und der Straße ein kleiner Garten gelegen hätte, der, trotz der schon weit in den Herbst hineingeragenden Jahreszeit, sauber und gepflegt war. Dieser Garten war es, der dem Haus den Schimmer eines ruhigen u beschaulichen Anwesens gab, das man gerne betrachtete.

Dennoch wäre mir das al nicht so aufgefallen, wenn ich nicht in einiger Zeit abends auf dem Nachhauseweg einen Mann bemerkt hätte, der zu dieser Stunde immer aus dem Fenster des ersten Stockwerkes sah. Jeden Tag entdeckte ich ihn an diesem Platz. Damals erkannte ich auch, d er offenbar krank sein müsse. Ich spürte, radezu sen eingefallenes Gesicht mit der Ble darin und die Traurigkeit in seinen Augen.

Eines Abends schien es mir, lächelte er versteckt, so mit einer Heiligkeit, um die keiner wissen dürfe. Mich beruht, das seltsam. Es konnte ja sein, daß auch, während der ganzen Tage beobachtet hatte und daher genau wußte, um welche Zich meist an seinem Fenster vorbeikam. Ein unsicher lächelte ich zurück, schaute empfind hat unversehens, ehe ich es selbst bei, einen Gruß zu ihm hinaufgerufen.

Sein Lächeln wurde jetzt ganz richtig, in sein bleiches, verhärmtes Gesicht so Leben zu kommen.

Von nun an grüßte ich ihn jeden Ad, und eines Tages fand ich ihn zu meinem Staunen unten im Garten. Er stand etwa bückt zwischen den schon beinahe kahlen, men-beeten. Ich trat heran und blieb dicht ihm auf der anderen Seite des Zaunes stehzetz

mir auf. Die Frau blickte mich noch immer an, sie schien meine bange Frage zu erraten.

„Heute morgen...“, sagte sie mit verhaltenen Stimme, aber doch so, wie wenn sie mir etwas erklären müsse.

Mit einem Male spürte ich die Blumen wie ein drückendes Gewicht in meiner Hand.

„Heute morgen...“, wiederholte ich tonlos.

„Haben Sie ihn gekannt?“ fragte die Frau. Ich nickte stumm. Es würgte mir im Halse.

„Ja“, sagte ich dumpf, „ich habe ihn gekannt.“

„Er liegt oben“, sprach die Frau.

„Ach, bitte...“, nehmen Sie die Blumen“, stammelte ich unsäglich verwirrt und drückte ihr den Strauß in die Hand. „Sie sind — sie sind von einem Bekannten... nur ich — ich kann jetzt nicht hinaufgehen...“

Ohne ein weiteres Wort wandte ich mich ab und setzte meinen Weg fort. Um einen Tag war dieses Leben zu kurz, um einen Tag war ich zu spät gekommen. Zu spät, um einen ganzen Tag!

VERGÄNGLICHKEIT

Abermal ein Teil vom Fah Abermal ein Tag vollbracht Abermal ein Brett zur Bahn Und ein Schritt zur Gruft gemacht.

Also nähert sich die Zeit Nach und nach der Ewigkeit, Also müssen wir auf Erden Zu dem Tode reifer werden.

GUNTHER

sah ich erst richtig, wie hager und eingefallenen sein Gesicht war, gewahrte die ganze Müdigkeit in seinen Bewegungen. Seine Stimme klang etwas, als er auf meine teilnehmenden hervorgebrachte Frage nach seinem Ergehen antwortete. Den ganzen Sommer hindurch wäre er krank gewesen, jetzt sei er endlich so weit, um einige Schritte hinaus in den Garten gehen zu können.

„Ich habe Blumen so gerne, aber es sind nicht mehr viel da“, sagte er leise zu mir.

Wir sprachen wie zwei gute Bekannte zusammen. Als ich ging, gab er mir die Hand.

Mir kam plötzlich ein Gedanke: Ich wollte ihm Blumen kaufen. Das würde ihm sicher Freude bereiten. Direkt in seine Wohnung würde ich sie ihm bringen.

Allein am nächsten Abend hatte ich keine Zeit. Ich schritt an seinem Fenster vorbei und grüßte ihn schnell. Am darauffolgenden Tage hatte ich es vergessen. Mir fiel es erst wieder ein, als ich ihn nicht an seinem gewohnten Platz bemerkte. Ich fing an, mich zu schämen, mit leeren Händen an seinem Fenster vorbeigehen zu müssen, obwohl er nun gar nicht sichtbar war. Am nächsten Tag kaufte ich in einem Blumengeschäft einen besonders großen Strauß Herbstblumen, um sie ihm zu bringen.

In dem schmalen Torweg traf ich eine schwarzgekleidete Frau. Sie sah mich einen Augenblick abwartend an und trat dann zur Seite, um mir Platz zu machen. Betroffen blieb ich stehen. Eine dunkle Ahnung dämmerte in

Gestern hat man die Mutter hinausgetragen aus dem Haus. Und nun, da sie nicht mehr auf Stube zu Stube trippelte, wirkte es öd und

Das empfand auch die junge Frau, die in der einen Wohnstube am Fenster stand und in den grauen Novembertag hinausblickte. Sie leuchtete in dem Häuschen das Licht der Welt erhellte und darin die hellen Tage ihrer Kindheit lebte. Das war lange her! Nur dunkel noch die Zeit vor ihren Augen. Nachdem der er in frühen Jahren gestorben, hatte die, die man gestern zur ewigen Ruhe gebetet hatte, alle Liebe auf sie, die einzige Tochter übertragen. Von der Mutter maßlos verachtet, war sie selbstsüchtig und stolz geworden hatte schließlich einen Mann geheiratet, der einer anderen Gesellschaftsschicht gehörte als sie. Die neue Umgebung, die mit Erfüllung ihres Mannes verbundenen Pflichten sie von der Heimat fern. Wohl sah sie hin und wieder, sandte kleine Geschenke zum Geburtstag und den anderen Feiertagen, aber in das kleine Haus der Mutter gelang sie in den langen Jahren nur ganz selten, dann auch nur auf wenige Stunden

und zog die junge Frau ihren Pelz über, die kleine Kuckuckshuhr schlug fünfmal. Das dachte sie daran, daß ihr Zug in einer Richtung war. Sie ging noch einmal abschiednehmend durch alle Räume, stieg die knarrende Treppe hinunter zur Diele. Dort an der Wand hing das Kreuzifix, und darunter stand die kleine Truhe, vor der die Mutter so oft gekniet hatte.

Sinnend stand sie vor der Truhe

Erzählung aus dem Leben / Von Karl Quosig

Das empfand auch die junge Frau, die in der einen Wohnstube am Fenster stand und in den grauen Novembertag hinausblickte. Sie leuchtete in dem Häuschen das Licht der Welt erhellte und darin die hellen Tage ihrer Kindheit lebte. Das war lange her! Nur dunkel noch die Zeit vor ihren Augen. Nachdem der er in frühen Jahren gestorben, hatte die, die man gestern zur ewigen Ruhe gebetet hatte, alle Liebe auf sie, die einzige Tochter übertragen. Von der Mutter maßlos verachtet, war sie selbstsüchtig und stolz geworden hatte schließlich einen Mann geheiratet, der einer anderen Gesellschaftsschicht gehörte als sie. Die neue Umgebung, die mit Erfüllung ihres Mannes verbundenen Pflichten sie von der Heimat fern. Wohl sah sie hin und wieder, sandte kleine Geschenke zum Geburtstag und den anderen Feiertagen, aber in das kleine Haus der Mutter gelang sie in den langen Jahren nur ganz selten, dann auch nur auf wenige Stunden

und zog die junge Frau ihren Pelz über, die kleine Kuckuckshuhr schlug fünfmal. Das dachte sie daran, daß ihr Zug in einer Richtung war. Sie ging noch einmal abschiednehmend durch alle Räume, stieg die knarrende Treppe hinunter zur Diele. Dort an der Wand hing das Kreuzifix, und darunter stand die kleine Truhe, vor der die Mutter so oft gekniet hatte.

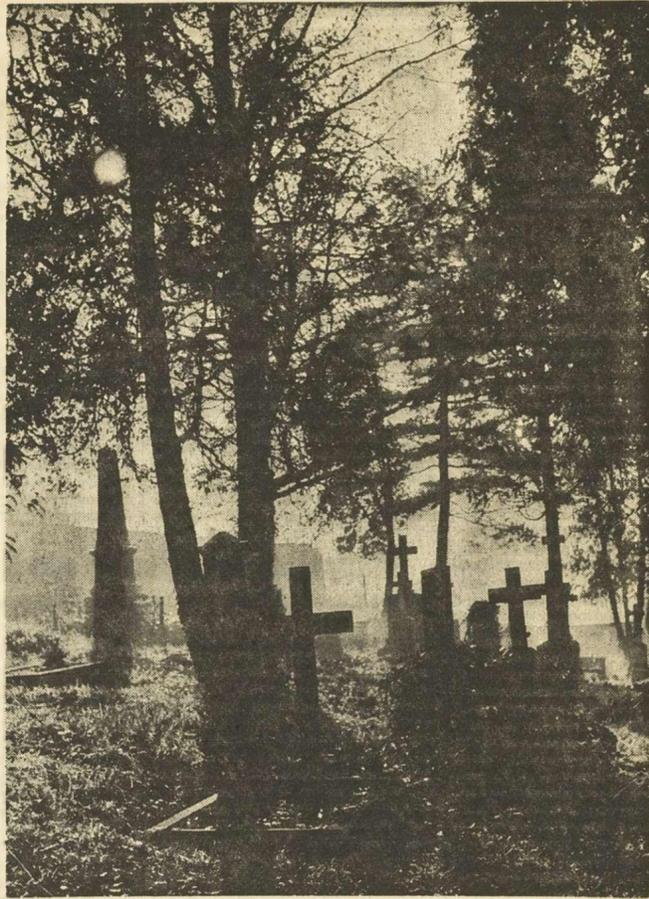
und zog die junge Frau ihren Pelz über, die kleine Kuckuckshuhr schlug fünfmal. Das dachte sie daran, daß ihr Zug in einer Richtung war. Sie ging noch einmal abschiednehmend durch alle Räume, stieg die knarrende Treppe hinunter zur Diele. Dort an der Wand hing das Kreuzifix, und darunter stand die kleine Truhe, vor der die Mutter so oft gekniet hatte.

„Unterstehen Sie sich nicht, mich zu schlagen!“ Die Kinder lachten über Henriks Dreistigkeit so laut, daß die junge Lehrerin verschüchtert stehen blieb. Aber sie wußte auch in diesem Augenblick, daß sie ausgespielt hatte,

„Unterstehen Sie sich nicht, mich zu schlagen!“ Die Kinder lachten über Henriks Dreistigkeit so laut, daß die junge Lehrerin verschüchtert stehen blieb. Aber sie wußte auch in diesem Augenblick, daß sie ausgespielt hatte,

„Unterstehen Sie sich nicht, mich zu schlagen!“ Die Kinder lachten über Henriks Dreistigkeit so laut, daß die junge Lehrerin verschüchtert stehen blieb. Aber sie wußte auch in diesem Augenblick, daß sie ausgespielt hatte,

„Unterstehen Sie sich nicht, mich zu schlagen!“ Die Kinder lachten über Henriks Dreistigkeit so laut, daß die junge Lehrerin verschüchtert stehen blieb. Aber sie wußte auch in diesem Augenblick, daß sie ausgespielt hatte,



IM FRIEDEN DES TODES VEREINT

Der Tod ist ein Werk der ewigen Gerechtigkeit. Auch die Mächtigen der Erde, vor denen die Völker zitterten, verlassen arm, wie sie ins Dasein traten, die Paläste, in der Sterbestunde regieren nicht mehr Faust und Ellenbogen — da fordert die Seele ihr Recht, das wir oft vergessen.

Die Deichsel entglitt ihren Händen

Thora Arnaholt / Erzählung von Karl Quosig

wenn sie sich jetzt irgendeine Blöße gab. Darum sagte sie ruhig und fest zu Henrik:

„Das werde ich nie tun, denn du bist ja mit deinen dreizehn Jahren schon fast wie ein Mann!“

Henrik verzog verächtlich den Mund. Was sollte ihm das Lob dieses Mädchens? Ja, käm es vom alten Olai, dem Kapitän der „Islanta“, oder vom Holzfäller Björne, dann wäre das etwas anderes. Aber dieses Mädchen, das so fein wie eine Prinzessin war und gewiß keine Bäume fällen konnte wie er und die anderen Burschen, sollte ihre Weisheit für sich behalten!

Es gab hinfür für Thora Arnaholt sehr viel bittere Stunden. Aber sie ließ sich nicht unterkriegen, ging zu den Müttern der Kinder, und wo Not und Krankheit im Hause war, da half sie. Sie besuchte auch Henriks Mutter, die Witwe war und noch einen jüngeren Sohn hatte, der an den Beinen gelähmt war. Mit diesem, der Sigmundur hieß, wurde sie gut Freund und besuchte ihn oft.

Nun war es so, daß Henrik seinem hilflosen Bruder sehr zugetan war und gern alles tat,

um dessen schweres Los zu erleichtern. So setzte er ihn an schönen Tagen in den Handwagen auf fuhr ihn an die Küste, dorthin, wo sie am höchsten war und Sigmundur einen freien Blick über das weite Meer hatte. Da Henrik aber immer etwas zu tun hatte und nicht bei seinem Bruder bleiben konnte, legte er sicherheitshalber Steine vor die Hinterräder des Wagens und kam dann nach einigen Stunden, um ihn wieder abzuholen.

Auch heute hatte er Sigmundur an den gewohnten Platz gebracht, der nicht weit vom Schulgebäude lag, und war dann wieder gegangen. Es war ein klarer Herbsttag mit milder Sonne. Aber ganz plötzlich kam ein Sturm auf Sigmundur bekam Angst und rief nach Henrik. Einer der Steine hatte sich vom Hinterrad gelöst und der Sturm, der dem Knaben heftig in den Rücken fuhr, bewirkte, daß sich der leichte Wagen langsam drehte und auch der zweite Stein seine Haltekraft verlor. Ganz allmählich begann sich der Wagen nun in Bewegung zu setzen.

„Henrik — Henrik!“ schrie Sigmundur verzweifelt, so laut er konnte.

Und der Sturm brachte den Ruf zu Thora Arnaholt. Sie sah nicht, was war, aber sie stürzte sofort aus dem Haus und auf die Küste zu. Der Sturm riß an ihren Kleidern und hemmte sie. Aber Schritt für Schritt kämpfte sie sich vorwärts in der Richtung, aus der Sigmundurs Hilferufe kamen.

Dann bekam sie den langsam vorwärtsrollenden Wagen zu Gesicht. Noch war keine Gefahr, aber hatte das leichte Gefährt erst die abschüssige Stelle des nahen Hanges erreicht, war der Knabe verloren. Der Atem ging ihr bereits schwer, kaum vermochte sie noch vorwärts zu kommen. Aber dann, als der Wagen bereits schneller rollte, hatte sie ihn erreicht. Sie griff nach der Deichsel, aber diese entglitt ihren Händen. Der Wagen stieß sie dabei an, daß sie zu Boden stürzte. So lag sie vor ihm — und einen stehenden Schmerz im linken Arm verspürend, beschloß sie, als Hemmschuh vor dem Wagen liegen zu bleiben, bis Hilfe kam oder der Sturm sich gelegt hatte. Und wie Sigmundur immer wieder „Henrik — Henrik!“ schrie, rief auch sie aus Leibeskraft: „Henrik — Henrik...!“

Und Henrik kam durch Sturm und Regen und sah, was geschehen war. Er riß den gefährdeten Wagen herum und stemmte sich fest gegen ihn. Dann richtete er Thora, deren linker Arm schlaff herniederhing, auf.

„Der Sturm kam so plötzlich!“ sagte er entschuldigend.

Sonst sagte er kein Wort. Aber nach einer Weile griff er nach ihrer gesunden rechten Hand und schüttelte sie dankbar.

Von Stund an hatte Thora Arnaholt in Henrik einen treuen Freund und sie wußte nun, daß sie bleiben konnte in dem Land, in dem die Menschen zwar rau und hart, aber im Grunde ihres Herzens auch gut waren.

ofahrer fanden den f seinem Fahrersitz. lbjährige Königtiner Probe im Zir-Ulm den unter dem auftretenden 25jäh-n hinten angefallen n die Halsschlagader

Das Frankfurter n 27jährigen Hilfs-regen Mordes an seihierchen Carmen zu thaus verurteilt.

Polen wird mit Beh-res ein neuer gro-n Alkoholmißbrauch an Presseberichten ank von Alkohol in raßenständen verbo-) für Trunkenheit in braufgesetzt werden. i übermäßigen Wod- enen, sollen größere esseres Bier zur Ver-

IB.Der 63jährige Auf- und Inhaber der in Schweinfurt, der konsul Willy Sachs, eines Gutes Rechen-it einer Schußverlet-ufgefunden worden. bayerischen Landpo-ort wegen seel-erübt. Er hatte sich n Kaliber 7,65 Milli-afzimmer erschossen. isthern war in den ner Angehörigen des rden. Die Polizei be- den Toten nicht nä-ghund des Konsuls en vor der Leiche Wa-len Zutritt zu seinem rte. Nur mit Mühe ier weggebracht wer-

nant als Vater der er Torpedo-Freilauf- leitung der Schwein-Familien-AG, über-geben Jahr war ihm t Theodor Heuss das z des Verdienstör-ublik verliehen wor-

enau, wie weit ich zu ägen und Fußtritten“ hemalige KZ-Wächter Wilhelm Schubert, wurgericht. „Ich habe m mißhandelt, daß sie d oder leblos liegen-

m gleichen Tage ver-ilderten es anders. 68jährige Karl Bad-der Saale, der wegen und anschließend in sen gebracht worden eigenen Augen ge-gehbert zwei Häftlin-nd habe. Als ein port in Sachsenhau-4, habe Schubert be-verbrecher und Jude

verbrecher habe Schu-n Unterleib getreten, mmengebrochen und an sei. Einem jüdi-Schubert „brutal zu zell dieser sich gegen andlung empört habe klauen Sie mal, mel-in war Offizier im er-

Siebert und Wilhelm n, daß sie dabei ge-ge im Januar 1940 den westfälischen Bauern te zu Tode geprügelt sei ins KZ eingewie- sich geweigert habe-ur die Einquartierung-ur Verfügung zu stel-ihre polnische Häft- sei von Sorge im der- rden, daß ihm ein uch in den Mund ge-esserhahn aufgedreht ler in Sachsenhausen Berufsverbrecher, der sei von Sorge im Lei-n worden. Einen älte-ling aus Bremen habe chstag 1939 am Lager-elt.

ZUM FEIERABEND

„Sand-Krähen“ unter dem East-River

Unterwassertunnelbau zwischen Brooklyn und Manhattan — New Yorks höchstbezahlte Arbeiter

NEW YORK. Die gefährlichste Arbeit, die es in New York zu verrichten gab, wurde dreißig Meter unter dem Flußbett des East-River getan, der die New Yorker Stadtteile Manhattan und Brooklyn voneinander trennt. Der Flußlauf wurde untertunnelt, um eine Straße zu schaffen, welche die Brücken von dem immer mehr anschwellenden Verkehr entlastet.

Die Tunnelbauer, von den New Yorkern kurz und treffend „Sand-Krähen“ genannt, arbeiten sich mühsam hinter Baggen und Bodenfräsen Fuß um Fuß vor. Länger als eine Stunde hinein kann keiner von ihnen unten bleiben. Der Luft-Überdruck, der in den Stollen gepumpt wird und einen Wassereintritt verhindern soll, belastet den Blutkreislauf so stark, daß eine längere Arbeitszeit sehr leicht schlimme Folgen haben kann. Nach der Arbeit müssen sich die Männer einer Behandlung in der Druckkammer unterziehen, in der ihr Körper wieder an die normalen Druckverhältnisse an der Oberfläche gewöhnt wird. Wer zu lange im Überdruck gearbeitet hat, beginnt Krankheitssymptome zu zeigen, die denen der Trunkenheit äußerlich verwandt sind. Wird nicht sofort ärztliche Behandlung eingeleitet, muß der Überdruck-Kranke unweigerlich sterben. Darum wird man verstehen, daß die Tunnelbauer einen Sonderlohn beziehen, der sich auf das Dreifache dessen beläuft, was ein Uebertagsarbeiter erhält. Aber nicht nur schwere körperliche Schädigungen drohen diesen Männern, sondern auch andere Gefahren. Da ist zum Beispiel die Geschichte des Vorarbeiters Dick Creedon, der nur um ein Haar mit dem Leben davonkam. Creedon und seine Männer hörten ein seltsames Pfeifen und hatten gerade noch Zeit, in Deckung zu gehen, als eine scharfe Boe über sie hinwegfegte. Der Luft-Überdruck hatte an der Stirnwand des Tunnels eine schwache Stelle gefunden und sich einen Weg hinaus in Wasser gebahnt. Creedon, der nicht weit von der aufgeregten Stelle arbeitete, konnte sich nicht mehr halten und wurde vom Luftstrom fortgerissen. Wenige Augenblicke später war er von Sand und Schlamm umgeben. Er

hatte keine Hoffnung mehr, lebend herauszukommen. Plötzlich jedoch ließ der Druck der Erdmassen nach, Creedon konnte wieder Luft schöpfen und die Augen öffnen. Sein Blick ging auf die Lichter der City. Wie der hüpfende Ball eines Wasserspiels lag er auf einer Wasserfontäne, die von der aus dem Stollen entweichenden Luft drei Meter in die Höhe gepreßt wurde. Sie sackte nach und nach zusammen und Creedon be-

gann ans Ufer zu schwimmen und wurde von einem Boot an Bord genommen.

Als ihn die Arbeitskameraden, die sich aus dem Stollen hatten retten können, wiedersahen, dachten sie, ein Geist stehe ihnen gegenüber. Um sein Leben hätte niemand mehr auch nur einen Cent gegeben. Tunnelarbeiter, denen Ähnliches widerfahren war, hatte man entweder überhaupt nie wiedergefunden oder aber fürchtbar zugerichtet.

Häuptling mobilisiert die Rothäute

Auf dem Kriegspfad mit alten Dokumenten — Die Indianer wollen Land zurück haben

NEW YORK. Die Mohawk-Indianer sind auf dem Kriegspfad. 200 tapfere Krieger haben die kanadisch-amerikanische Grenze überquert und im Norden des Staates New York ihr Wigwam an den Ufern des Mohawk-Flusses errichtet. Die Rothäute sind diesmal allerdings nicht mit Tomahawks, Pfeil und Bogen oder sogar Flinten bewaffnet, sondern mit alten Dokumenten, die eindeutig beweisen, daß ein etwa 100 Kilometer breites und 400 Kilometer langes Gebiet des Staates New York ihnen allein gehört.

Häuptling der Indianer, die vom Norden kommend im Staate New York eingefallen sind, ist der 24jährige Stehende Pfeil, dessen Wiege angeblich in Brooklyn, dem New Yorker Armenviertel, gestanden haben soll. Häuptling Stehender Pfeil hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß innerhalb der nächsten 12 Monate weitere irrokesisch sprechende Krieger aus Kanada zu ihm stoßen werden. Sie alle kommen aus Caughnawaga, einem Indianerreservat, das beim Bau des neuen St. Lawrence-Kanals, der Kanada mit den Vereinigten Staaten verbindet, überflutet werden mußte.

Stehender Pfeil hat seine Ansprüche direkt bei Außenminister Dulles geltend gemacht. Ein Vertrag aus dem Jahre 1784 zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und den Vereinigten Stämmen der Irokesen ist im Besitz des Häuptlings.

Alle in Amerika lebenden Indianer haben ihr Scherflein dazu beigetragen, daß Stehender Pfeil führende Anwälte mit der Vertretung ihrer gemeinsamen Sache beauftragen konnte.

In Amerika werden die Ansprüche der Indianer durchaus nicht auf die leichte Schulter genommen. Man weiß, daß Stehender Pfeil nur erst einmal einen Probe-fall vor Gericht bringen möchte, bevor die Rothäute weitere Besitzansprüche geltend machen, darunter ihre Ansprüche auf fast den gesamten Bundesstaat Kalifornien. Der junge Häuptling erklärt: „Wir wollen jetzt endlich wissen, ob es beim weißen Mann wirklich Gerechtigkeit gibt. Die Weißen haben uns unser Land gestohlen. Wir wollen es wiederhaben.“

Ein lebendiges Souvenir von der Adria

NUERNBERG. Ein merkwürdiges „Souvenir“ brachte sich der 55jährige Nürnberger Kaufmann Wilhelm Flüglein von seinem Adria-Urlaub mit nach Hause. Es ist ein mächtiges Kondorweibchen, das auf den Namen „Vera“ getauft wurde und eine Flügelspannweite von über zwei Metern hat. Wilhelm Flüglein hat sich diesen seltenen Vogel in mehrfacher Hinsicht erkämpft. Als er in einem Fischerboot saß und ein Sturm aufkam, saß er, wie der große Raubvogel vom Wind auf das Wasser herabgedrückt wurde. Während der Kondor verzweifelt mit den Wellen kämpfte u. um sich schlug, sprang Flüglein ins Wasser, überwältigte das Tier ungeachtet seiner scharfen Krallen und des gefährlichen Schnabels und brachte es ins Boot. Doch stand ein noch härterer Kampf dem Nürnberger Kaufmann bevor. In Jugoslawien war man höchst verwundert

über die Beute des deutschen Urlaubers. (Wie kommt ein Kondor, dessen Heimat Südamerika ist, an die Adria?) und Zoo von Zagreb wünschte, dieses Präparat einer aussterbenden Riesener-Gattung hinter seine Gitter zu bringen. Zwar konnte dieses Verlangen abgewiesen werden, aber Wilhelm Flüglein rund 800 DM für Zoll und Transportkosten, ehe er seine neue Freundin nach Deutschland bringen konnte.

Jetzt sitzt „Vera“ in einem Holzkäfig auf dem Balkon des Nürnberger Kaufmanns und blickt sehnsüchtig in den Himmel, während ihr Lebensretter sich für sie um etwa 3 DM rohes Fleisch kauft, um die Gunst des Kondorweibchens zu robern. Aber das ist gar zu einfach, so daß sich Wilhelm Flüglein dem Gedanken trägt, Vera in die Obhut des Nürnberger Tierparks zu geben.

Brandstifter setzte Stadt in Schrecken

LONDON. Ein gegen Kraftwagen amoklaufender Brandstifter hielt eine Nacht hindurch die Feuerwehr der mittelländischen Stadt Hinkley in Atem. Innerhalb von sechs Stunden legte er in einem Umkreis von nur 250 m fünf verschiedene Brände an. Das Ergebnis: Sechs Autos und fünf Garagen gingen in Flammen auf, drei weitere Personenzüge, zwei Motorräder ein Möbelwagen und zwei Garagen wurden schwer beschädigt. Man schätzt den Gesamtschaden auf rund 6000 Pfund Sterling. Das sind über 70 000 DM.

Es begann um 0,27 Uhr. Die Feuerwehr wurde zu einer Reihe von Holzgaragen gerufen, von denen fünf in Flammen standen. Viel zu retten gab es nicht mehr. Als man nach zwei Stunden das Feuer gelöscht hatte, waren die Garagen nur noch Aschehaufen. Die fünf Autos waren ausgeglüht. Auf dem Heimweg kamen die Feuerwehrlaute auf einen weiteren brennenden Garagen vor. Abermals mußte ein Autofahrer sein Gefährt auf die Verastelung setzen. Noch war der Brand nicht besiegt da kam die Meldung: Am anderen Ende der Straße brennt ein parkender Wagen. Jetzt glaubte keiner mehr an ein Strafdes Zufalls. Man benachrichtigte die P-

Sighten die Suche nach dem unheimlichen Brandstifter noch gar nicht begonnen, da schillerte der Feuermarkt wieder. Hinter einem Geschäfte Elektrogeräte brannte in der Garage ein Stuhl. Danach mußte die Feuerwehr nach einem Schlachterladen zu dem dort die Flammen züngelten. In dem Laden hatte der Brandstifter einen Sitz eines parkenden Autos ausgeglüht. In den Lumpen geworfen, die rechtzeitig entdeckt wurde, wurde die Tat als ausgeredet um einen Polagenten.

Auf einmal fiel es dem Unbekannten auf, eine neue Methode anzuwenden. Er löste die Bremsen von auf abschüssigen Straßen stehenden Wagen. Einer der Wagen rollte auf den Bürgersteig und kam nicht beschädigt davon, ein anderer — ein geladener Möbelwagen — knallte gegen einen Laternenpfahl. Die Polizei konnte nicht verhindern, daß sich auch zwei Motorräder selbständig machten und irgendwo verborgen liegenblieben.

Man hofft, daß sich der Brandstifter einer frischeren Tat erwischt läßt.

Lady Adams hatte Pech in Lissabon

LISSABON. Wenige Fälle der Kriminalistik wurden Lustspiel für einen besseren „Stoff“ bieten als der des internationalen Juweldiebes Joseph Kelly, der in Lissabon der portugiesischen Polizei ins Garn ging, weil er ihre Hilfe gegen einen „Kollegen“ in Anspruch nahm. In einem der ersten Hotels der portugiesischen Hauptstadt waren zwei Engländerinnen abgestiegen, denen nach kurzem Aufenthalt wertvolle Juwelen, die sie allzu vertrauensig in ihrem Appartement unverschlossen liegengelassen hatten, abhanden kamen. Die sofort alarmierte Polizei kam den Dieben, einem Hotelboy, der durch den Anblick der Kostbarkeiten verführt worden war, sehr schnell auf die Spur und schaffte die Juwelen in wenigen Tagen zurück.

Dabei stellte man aber fest, daß ein Brillantkollier, das sich unter den wiedererlangten Juwelen befand, eine auffällige Übereinstimmung mit einem von der Interpol, der Weltpolizeiorganisation, eifrig gesuchten Schmuckstückes aufwies. Man nahm die beiden Engländerinnen nun unter sehr sorgfältige Ueberwachung und kam dabei zu unerwarteten Ueberraschungen. Man fand zunächst heraus, daß die beiden Damen, die über ein elegantes Auto verfügten, sich von Zeit zu Zeit in ein

ausgesprochen distinguiertes Paars wandelten, das im Spielclub von Lissabon und in vornehmen Bars anzutreffen war. Die Beamten griffen daraufhin zu und entdeckten, daß Mrs. Gladys Adams eine der beiden Damen, die die Juwelen stehlen auftraten, niemand anders als der in vier verschiedenen Ländern gesuchte Engländer Joseph Kelly. Seine englische Schwester entpuppte sich entsprechend als seine Schwester, die sich mit ihm in den großen Luxusstädten Europas

zusammenarbeitende Frau Margaret Kelly. Beide besaßen völlig gültige Pässe und ben ganz offensichtlich durch ihr außerordentlich geschicktes aufgezogenes Doppelleben seit Jahren die Kriminalpolizei des Westens an der Nase herumgeführt. Der Schweizer ist sofort Antrag auf Auslieferung gestellt worden, und es wird erwartet, daß auch die belgische und die zösische Polizei sowie Scotland Yard über Auslieferungsanträge einbringen werden.

Der Dieb erschien mit einer Kerze

Die Bestohlenen hatten einen festen Schlaf — Alfred nahm nur Bargeld mit

DUISBURG. „Phantom Allah“ nannten Bewohner einer Duisburger Siedlung einen lange unerkannt gebliebenen Dieb, der durch offene gebliebene Oberlichtfenster geisterhaft-unhörbar in viele Wohnungen eingestiegen war. Obwohl heute viele Menschen über schlechten Schlaf klagen, schienen die heimgesuchten Siedlungsbewohner eine Ausnahme von der Regel zu bilden. Wenn „Phantom Allah“ bis in die Schlafzimmern schlich, wo er Kleidungsstücke, Handtaschen usw. entwendete, fühlte sich kein Schläfer gestört. Die Ueberraschung kam erst am nächsten Morgen, eine doppelte Ueberraschung, da der Dieb alle Kleidungsstücke und Handtaschen vor die Haustüre gelegt hatte. Es kam ihm nur auf Bargeld an, das er draußen in aller Ruhe aus Vatis Hose und Muttis Handtasche nahm.

Als die Diebstähle nicht aufhörten, legte sich die Polizei viele Nächte auf die Lauer. Aber gerade in diesen Nächten kam der Geisterdieb nicht, obwohl er sonst fast jede Nacht unterwegs war. Sofort nach dem Ende des polizeilichen Großalarms stellte sich der Dieb prompt wieder ein. Durch die Aufmerksamkeit eines nächtlichen Spaziergängers, der in der Siedlung eine verdächtige Gestalt beobachtete, konnte die herbeigerufene Polizei endlich zugreifen. Es war der 19jährige Hilfsarbeiter Alfred H., der nun in Duisburg vor Gericht stand.

Wie der entlarvte Geisterdieb zugab, hatte er immer reiche Beute gemacht und sehr gut gelebt. „Ich habe immer Handschuhe getragen, weil die Diebe im Film das auch immer tun“, erzählte Alfred. Er berichtete auch, immer eine Kerze bei sich gehabt zu haben, die er an Ort und Stelle seelenruhig ansteckte. Da Filmgangster kaum bei Kerzenlicht zu „arbeiten“ pflegten, konnte Alfred sich hier nicht auf das Kino berufen. Vielleicht hatte er angenommen, daß aufwachende Schläfer an Traum-

gespinste glauben würden, wenn sie das schlummrige Geleucht erblickten. Alfred entpuppte sich als Jüngelchen von geringer Intelligenz. In der Anklagebank zeigte er sich wirklich nicht als großes Licht, obwohl er bei den Diebstählen immer sehr raffiniert vorgegangen war. Als die Polizei den Großalarm gegeben hatte, feierte Alfred gerade ausgiebig Verlobung. Deshalb war er nachts nicht herumgegeistert. Zweieinhalb Jahre Jugendstrafe waren die Quittung für den mehrfach vorbestraften Jüngling, der einen großen Teil seiner Beute in Nachbars verjubelt hatte.

Häftling enthüllte dreifachen Justizirrtum

Unschuld im Gefängnis — Den vorbestraften Angeklagten glaubte man nicht

BRUESSEL. Der tragische Fall eines dreifachen Justizirrtums hat durch seine besonderen Umstände ganz Belgien in Aufregung versetzt. Drei Jahre nach der Verurteilung von zwei vorbestraften Brüsseler Einwohnern, die einen Raubüberfall auf einen Milchhändler verübt haben sollten, wurde der ganze Prozeßverlauf durch Geständnis des „Ueberfallenen“ in Frage gestellt.

Am 9. April 1955 hatte der Milchwagenfahrer van Mersch der Direktion der Molkerei in Lede (Ostflandern) telefonisch mitgeteilt, er sei überfallen worden. Die „beiden Kerle“ hätten ihm das zur Auszahlung an die Kundschaft bestimmte Geld geraubt — 183 000 Frs. Die Fahndung führte rasch zum Erfolg: Bei der Gegenüberstellung mit zwei verdächtigen Brüsseler erkannte van Mersch sie als Täter wieder. Ein Angestellter der Molkerei wurde verhaftet, den beiden Mitteilung über den Geldtransport gemacht zu haben.

Trotz ihrer Unschuldsbeteuerungen und der Zeugenaussagen zu ihren Gunsten

wurde Cesar van de Walle und Alphonse Desmet zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt; der Angestellte Vermassen erhielt zwei Jahre. Der Richter glaubte dem Kläger, der noch nie mit dem Gericht zu tun gehabt hatte, mehr als den beiden Vorbestraften Angeklagten. Eigenartigerweise wurde Vermassen schon nach drei Monaten entlassen. Die Öffentlichkeit fragt sich erschreckt, wie es möglich war, daß ein Prozeß mit allen Ermittlungen, Zeugenaussagen, Rekonstruktion der Tat und den Bemühungen mehrerer Verteidiger nicht den wahren Sachverhalt an den Tag bringen konnte.

Besonders bemerkenswert bei diesem Fall sind die Umstände, die zur Aufdeckung des wahren Sachverhalts führten. Ein Mithäftling der beiden Verurteilten war durch deren ständige Unschuldsbeteuerungen so beeindruckt worden, daß er nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis den Fahrer van der Mersch aufsuchte und ihm solange zusetzte, bis dieser schließlich vor dem Staatsanwalt in Gent ein Geständnis ablegte.

Ihr großer Erfolg

von Curt Maronde

„Hier stimmt was nicht“, sagte der Zauberkünstler zu seinem Kollegen, dem Jongleur. Er war einen Blick aus der Kulisse auf die Bühne. „Was haben die da für tolle Applaus?“

„Es freut mich für Clothilde“, sagte der Jongleur. „Es ist ihr erster großer Erfolg. Sie hat immer davon geträumt, daß er eines Tages kommen würde.“

Der Zauberkünstler schüttelte den Kopf. „Seien wir doch ehrlich. Kanone war Clothilde nie, und sie ist auch nie eine große Nummer werden wird. Sie ist hübsch ist sie nicht, ihre Witze haben sich schon die alten Pyramiden erzählt.“

„Du bist nur neidisch“, sagte der Jongleur.

„Unsinn“, sagte der Zauberkünstler, „seit fünf Jahren hat Clothilde dasselbe Repertoire, seit fünf Jahren schleppen wir sie mit auf Provinznee, weil sie eben ein so netter, anger Kerl ist, trotz ihres Ticks, daß ich für eine große, verkannte Künstlerin hält. Aber so wie heute ist sie noch beim Publikum angekommen.“

Wieder schrie trampelten die Zuschauer vor. Ein Beifallsorkan brauste durch. „Das ist schon die vierte Zugabe“, sagte der Zauberkünstler. Der weibliche Zauberkünstler brauchte nur aus der Kulisse zu kommen und die ganze Saal vor Vergnügen. Clothilde war sehr glücklich an diesem Abend.

Am nächsten Mittag, als der Omnibus vorfuhr, die Artisten in die nächste Stadt zogen, erschien der Hotelbesitzer. Erreichte Clothilde Rosen mit den Worten: „Von den Honorarioren der Stadt ank für einen unvergeßlichen Abend. Clothilde war selig und die Kollegen gaben Beifall. Ich scheine den guteten ja gefallen zu haben.“

sagt Clothilde bescheiden.

Jetzt lachte der Hotelbesitzer laut. „Sie sind Sie, wir haben uns noch nie so herzlich amüsiert. Rechts von mir saß der Theater und links der Tierarzt und in der nächsten Reihe der alte Thimmling, dem Essigfabrik gehört. Wir haben alle herzlich Tränen gelacht. Ihr Nasenzwischen...“

„Ich bin sehr erfreut, daß meine Kunst verstanden und gewürdigt wurde“, sagte Clothilde mit der Leutseligkeit eines großen Stars.

Der Hotelbesitzer machte eine Verbeugung: „Es war unglaublich komisch für uns alle. Sie ähneln nämlich der Frau unseres Bürgermeisters aufs Haar.“

Erbschaft wurde zum Hund

LANDSHUT. Vor dem Schöffengericht Landshut stand ein 29jähriger Postbote, der rund 4000 DM eingezahlte Erbschaft unterschlagen hatte. Der bisher scholtene Mann war auf die schiefe Bahn gekommen, weil er eine unverhoffte Erbschaft von ebenfalls 4000 DM erhalten hatte. Vor dieser Erbschaft hatte der Postbote mit seiner Frau und zwei Kindern sehr bescheiden gelebt. Mit dem plötzlichen zugewandten Geld aber wurden Ambitionen über Anschaffungen gemacht. Als man im Geldausgeben „richtig“ war, ging das Geld aus. Aber man lebte den höheren Lebensstandard nicht ein. Von heute auf morgen herabrückte die Versuchung beim Umgang mit dem vielen Postgeld war zu groß. Der Postbote des geerbten Geldes lastet jetzt auf dem Postbeamten: ein Jahr Gefängnis ohne Bewährungsfrist und Verlust der Existenz.

S

Neuzeitliche Zeitung
tags und samstags mit
Nummer 135

Kom

PARIS. Die französische internationale Organisation des Ergebnis ganges, in dem besond bruch der Mitte auffäl

Dabei wird auch die Gruppe Soustelles auf Landes haben wird un sen wird schon der bi ster Debre als künft bezeichnet.

Die Wahl erschütter eine Regelung in Alge shington Evening Star, ter sprechen von der des künftigen Parla de“ selbst meinte: Die der Gaullisten sei zu Gaulle auf seine Schlid könne. Unter Bertärischen Abgeordneten und militärischen Kreis gehenden Druckes risl trotz bester Absichten stische Krise gedrängt sie selbst mit den Rec dem letzten Jahrhund geben habe.

Man befiehlt sich auf die UNR unter Soustel de bis zu 150 Sitzen er Sozialisten und Unabhi

Ende des

BRUESSEL. Seit Dien die Angestellten und Elektrizitätssektor Arbeit. Die auferlegten im Stromverbrauch wu Es war, nachdem unter Ministerpräsident Eysl Montag über verhande Abend schließlich zu kommen. Die Verhand schwierig und mehrtma terbrochen, damit di sich zur Beratung zuri Die Einigung stellt ei Die Arbeiter und Anger nea Großteil der von Vorteile. Auch einige schwierige Problem de doch schließlich auch fü behalten wurde. Das unterzeichnete Protoko Modalitäten der Ausza mie von 2.000 Fr. Den F

48-Stund

BRUESSEL. In der Hau Großstädten verkehren gen wieder die Straße nbusse. Es ist zwar n Einigung gekommen, schlossen, den Streik ; nächst vorgesehenen 4 ern zu lassen.

Die Verhandlungen führt und es besteht c chkeit, daß noch weite falls es zu keiner Einig te. Verkehrsminister S Vertreter der Gewerks eine Grundlage, die ein der Sozialpartner ermö ne Desorganisation d zur Folge. Der Autove angewachsen, daß über kungen eintreten. Die Lastwagen oder Omnib nach Hause fahren. A reiche stillgelegte Fahrz die Straßenkontrolle zu wog, daß auch in solche schriften für die Zula cherung der Fahrzeuge bei Zuwiderhandlung stellt und die üblichen uet werden.

Auch die Postzustell teren Teilen des Landes